



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

KUNST UND DESIGN

TRANSFORM

Gestaltung und Kunst

Bachelor

- Multimedia Production
- Transformation Design (neu ab 2026)
- Vermittlung in Kunst und Design
- Visuelle Kommunikation

Master

- Art Education
- Contemporary Arts Practice
- Design
- Multimedia Communication & Publishing

→ hkb.bfh.ch/gk

Weiterbildung

CAS

- Data Visualization
- Dokumentarfilm
- Generative Data Design
- Signaletik
- Werk- und Nachlass-Management
- Werkzuschreibung und Provenienzrecherche interdisziplinär

MAS

- Signaletik – Environmental Communication Design

Kurs

- Digitales Produktdesign
- Kunstwerk, Provenienz, Gesetz
- Vorsicht Fälschung! Erkennen von Fälschungen im Bereich der künstlerischen Druckgrafik

→ hkb.bfh.ch/weiterbildung



Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne
Bern Academy of the Arts





Brigitte Schneiter-von Bergen,
Informationsspezialistin und
Redaktorin Berufs-, Studien-
und Laufbahnberatung, text-
bar gmbh, Münchenbuchsee



**Monika Göggel, Informations-
spezialistin und Redaktorin
Berufs-, Studien- und Laufbahn-
beratung, text-bar gmbh,
Münchenbuchsee**

Verantwortliche Fachredaktorinnen
für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

«Kunst wird sichtbar, wenn sie nicht einfach konsumiert, sondern erlebt, hinterfragt, durchdrungen wird. In diesem Sinne ist die Kunst von heute nicht bloss ein Fenster zur Welt – sie ist der Bruch im Glas, durch den das Licht anders fällt», bringt Karin Mairitsch, Direktorin der Zürcher Hochschule der Künste, auf den Punkt.

Wie vielfältig gestalterisches und künstlerisches Schaffen ist, wie unterschiedlich Wege und Alltag in den Bereichen Kunst, Design und Kulturerhaltung sind, das zeigen die zwölf Laufbahnporträts.

Da ist beispielsweise der Gymnasiast, der über den Weg als Schreiner ins Produktdesign und in die Szenografie gefunden hat. Die Kunsttherapeutin, die mit gestalterischem Wirken innere Bilder sicht- und (be)greifbar macht. Die Illustratorin, die mutig ihren Weg gegangen und ihren Traumberuf gefunden hat. Der Goldschmied, der heute als Jewellery Designer mit CAD Schmuck gestaltet. Und die Künstlerin, die mit ortsspezifischen Kunstaktionen auf aktuelle gesellschaftliche Themen aufmerksam machen will. Sie alle und viele mehr erzählen in den Porträts über ihren beruflichen Werdegang und ihre aktuellen Tätigkeiten.

Künstlerische Karrieren folgen selten traditionellen Mustern, meint Karin Mairitsch. Wie wahr das ist, das lässt sich in den anregenden Porträts nachlesen.

Zusätzlich finden Sie im Branchenpuls zwei Interviews sowie Informationen rund um Kunst, Design sowie Kulturerhaltung und Übersichten von möglichen Aus- und Weiterbildungen.

Lassen Sie sich inspirieren. Nicht nur von diesem Heft. Aber auch.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Erfolg beim Umsetzen Ihrer persönlichen Pläne.

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit.
Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe **«Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»** präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 46.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**.



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter **www.shop.sdbb.ch** online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf **www.chancen.sdbb.ch** und **www.perspektiven.sdbb.ch**.

BRANCHENPULS

7

Interviews

«Kunst ist der Bruch im Glas, durch den das Licht anders fällt»

Interview mit Dr. Karin Mairitsch, Rektorin Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) 8

«Kein Trockenschwimmen für die Studierenden»

Interview mit Daniel Hauser, ehemaliger Leiter des Studiengangs Kunst HF an der F+F Schule für Kunst und Design, Zürich 10

Allgemeine Infos zu Kunst, Design und Kulturerhaltung 11

AUS- UND WEITERBILDUNG

16

Einstieg in die Branche 16

Fachausbildungen und Kurse 18

Berufsprüfungen BP 19

Höhere Fachprüfungen HFP 20

Höhere Fachschulen HF 21

Fachhochschulen FH, Universitäten UNI 22

27

Lucia Defilla, selbstständige Klavierbauerin und -stimmerin, modern music gmbh, Münchenbuchsee: «Klavierbau ist Vertrauenssache. Ich arbeite meistens bei der Kundschaft zu Hause und lerne viele neue Leute und Instrumente kennen. Der Kontakt mit Menschen gefällt mir.»



KUNST, KUNSTHANDWERK, DESIGN UND KULTURERHALTUNG

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung	26
Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten	
Lucia Defilla, Klavierbauerin EFZ	27
Johanna Vogelsang, Handwerkerin der Denkmalpflege BP	28
Brida Pally, Archäologische Grabungstechnikerin BP	29
Barbara Rechsteiner, Gestalterin im Handwerk BP und Gestaltungsexpertin HFP	30
Sabrina Catrina Friedli, dipl. Kunsttherapeutin ED HFP	31
Florian Zumstein, dipl. Produktdesigner HF Schmuckdesign	32
Silvia Popp, dipl. Gestalterin HF Bildende Kunst	33
Julian Wasem, dipl. Produktdesigner HF	34
Lukas Binggeli, dipl. Kommunikationsdesigner HF	35
Nadine Bucher, Bachelor FH Fine Arts/Master Design & Management	36
Karin Hauser, Bachelor FH Illustration Nonfiction	37
Tobias Hotz, Konservator/Restaurator FH und Master of Arts in Conservation-Restoration	38
Weiterbildungen und Berufsfunktionen	39
SERVICE	44
Adressen, Tipps und weitere Informationen	44
Impressum	45
Bestellinformationen	45
Editionsprogramm	46
Index	47

32

Florian Zumstein, Jewellery Konstrukteur/Designer, Gübelin, Luzern: «Ich habe immer gern gezeichnet und mit filigranen Spielsachen gespielt, und konnte mich stundenlang mit Legos beschäftigen.»

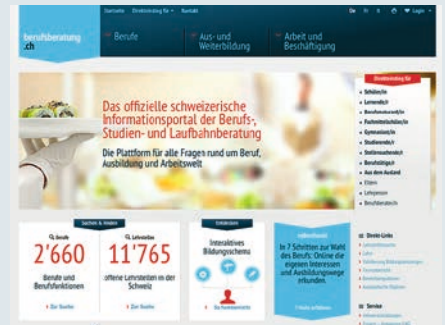


34

Julian Wasem, Produktdesigner HF: Gäggeligääl GmbH, Zug: «Wir realisierten, wie wertvoll interdisziplinäre Zusammenarbeit ist und wie viele verschiedene Bereiche wir damit abdecken können.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

stf

Dein Quereinstieg in die Textil-, Fashion- und Designbranche

Die Schweizerische Textilhochschule ist ein seit 1881 international anerkanntes Institut und Kompetenzzentrum der Textil-, Design-, Fashion- und Lifestylebranche.



Design

Hast du ein Auge für Ästhetik und willst deine Kreativität gezielt einsetzen? An der STF lernst du, wie du Räume zum Leben erweckst - von der Gestaltung über Farbwahl bis zur visuellen Inszenierung.

⇒ Studiere **Interior Design**, **Farbdesign** oder **Visual Merchandising**



Fashion

Willst du nicht nur shoppen, sondern selbst entwerfen und gestalten? Lerne an der STF, wie aus einer Idee ein fertiges Kleidungsstück wird - vom Design über Materialien bis zur Produktion.

⇒ Studiere **Bekleidungstechnik**, **Fashion Design** oder **Styling**

STF Schweizerische Textilhochschule | Klosterstrasse 32, 8406 Winterthur
+41 (0) 52 551 77 77 | info@stf.ch | www.stf.ch | [@stfcommunity](https://www.instagram.com/stfcommunity)

Design your Future!



stf.ch

Deine Vorteile an der STF

- Ermöglicht Quereinstieg in die Textil-, Fashion- und Designbranche
- Flexibles Studieren im modularen System, in Teilzeit und mit Distance-Learning-Angeboten
- Akkreditierte Bildungsabschlüsse
- Hohe Praxisorientierung und motivierende Lehr- und Lernkonzepte

✕ www.sfgb-b.ch

Weiterbildungen in Medien, Kommunikation und Design

Höhere Fachschule Visuelle Gestaltung

Die eigene Persönlichkeit als Gestalter*in in einem professionellen und inspirierenden Umfeld entwickeln.

→ www.sfgb-b.ch/vg

Höhere Fachschule Interaction Design

Strategie, Konzeption und Planung für die Gestaltung interaktiver Systeme, Produkte und Dienste.

→ www.sfgb-b.ch/iad

Höhere Fachschule Medienwirtschaft und Medienmanagement

Der Wegbereiter für erfolgreiche Karrieren in der Kommunikations- und Medienbranche.

→ www.sfgb-b.ch/tsm

Höhere Fachschule Produktdesign

Dein berufsbegleitendes Studium in der Welt der 3-dimensionalen Gestaltung.

→ www.sfgb-b.ch/pd

Höhere Fachschule Fotografie

Die professionelle Ausbildung im Umgang mit einem der mächtigsten Kommunikationsmittel unserer Zeit.

→ www.sfgb-b.ch/foto

B:B

Schule für Gestaltung
Bern und Biel

Campus Bernapark 18
3066 Stettlen

T 031 337 03 37
bern@sfgb-b.ch

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



«Kunst ist der Bruch im Glas, durch den das Licht anders fällt»

«Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar», sagte Paul Klee zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Frau Mairitsch, wie macht man Kunst heute sichtbar?

Paul Klee hat mit seinem Satz einen Perspektivenwechsel markiert: Kunst ist nicht Abbild, sondern Erkenntnisinstrument. Heute stellt sich die Frage nach der Sichtbarkeit von Kunst in einer Realität, die selbst von permanenter Sichtbarkeit geprägt ist.

Kunst macht sichtbar, indem sie Räume schafft – physische, gedankliche, emotionale, digitale –, in denen das Unscheinbare bis Unsichtbare, das Verborgene, das Übersehene, auch das Verdrängte eine Form findet. Die Aufgabe einer Hochschule der Künste ist, diese Prozesse zu begleiten und zu fördern. Sichtbarkeit ist kein ästhetischer Endpunkt, sondern ein Prozess: ein Sich-Zeigen, das die Betrachtenden einbezieht. Kunst wird sichtbar, wenn sie nicht einfach konsumiert, sondern erlebt, hinterfragt, durchdrungen wird. In diesem Sinne ist die Kunst von heute nicht bloss ein Fenster zur Welt – sie ist der Bruch im Glas, durch den das Licht anders fällt.

Sie sind selbst als Künstlerin unterwegs. Wie gelang Ihnen persönlich der Einstieg ins künstlerische Umfeld?

Der Einstieg war zunächst ein emotionaler und mentaler: Ich wollte etwas. Konkret wollte ich Porträts zeichnen. Ich war etwa 12 Jahre alt. Dem folgte das nahezu tägliche Üben und Explorieren. Bis ich mit etwa 17 Jahren halbwegs konnte, was ich wollte. Das Studium ermöglichte mir dann Reibung und Austausch mit Gleichgesinnten, das Wachsen an Widerständigem, das Reifen durch Rückmeldungen von Professoren (es waren ausnahmslos Männer), die mich an die Grenzen zu gehen ermutigten. Seitdem ist entscheidend, wieder und wieder, bis heute, Neues zu erkunden, Altes zu verwerfen, immerfort aufzunehmen, was im Äusseren geschieht und im Innern bewegt. Der Einstieg ist ein Prozess, der bis heute andauert.

Künstlerin oder Künstler werden. Wie können sich Interessierte auf ein Studium und eine künstlerische Tätigkeit vorberei-

ten? Welchen Stellenwert haben gestalterische Vorkurse und Propädeutika?

Das Propädeutikum markiert ein wichtiges Momentum auf dem Weg zu einem Studium in den Feldern von Kunst und Design. Dieses «besondere Dazwischen» erlaubt Neugier und Experiment in der Vielfalt der Künste, einer Vielfalt, die es weder im Gymnasium noch später im Studium gibt. Es ist der erste Schritt in einen professionellen Kontext. Die Absolventinnen und Absolventen sollen mit einem persönlichen, fachlichen und arbeitsmethodischen Instrumentarium ihren weiteren Ausbildungsweg antreten können. In gestalterischen Vorkursen und Propädeutika geht es einerseits darum, sich fachliche Fertigkeiten anzueignen. Andererseits soll bei den Studierenden Eigeninitiative und Eigeninteresse geweckt und ein Arbeitsumfeld geschaffen werden, in dem sich die Studierenden wohlfühlen und eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und der eigenen Zukunft möglich wird.

Die ZHdK bietet unter anderem Studiengänge in den Bereichen Kunst, Design und Kunstvermittlung an. Bereiche, die in Bewegung sind und deren Grenzen fließender werden. Wie stellen Sie als Bildungsinstitution sicher, dass die Studiengänge den Bedürfnissen der Gesellschaft entsprechen und gleichzeitig auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind?

Mit dem Major-Minor-Studienmodell ermöglicht die ZHdK den Studierenden, ihr Studium individuell zusammenzustellen und diese fließenden Grenzen auszuloten, sie gar zu überwinden. Der Major bildet den Studienschwerpunkt, der durch Minors thematisch ergänzt oder vertieft wird. Zusätzlich können Module aus dem individuellen Studienbereich (ISB) gewählt werden. Dieses vielfältige Angebot ist auf das Bedürfnis ausgerichtet, spezifische und massgeschneiderte Profile für die Arbeitswelt von morgen zu entwickeln. Der Minor «Creative Economies in Practice» etwa vermittelt den Studierenden Fähigkeiten und Wissen, um sich in den Creative Economies zu positionieren. Es geht darum, das eigene Profil im Spannungsfeld zwischen Kunst, Design,

Wirtschaft und Gesellschaft zu erkennen und zu formen, Strategien zu entwickeln, das künstlerische oder gestalterische Potenzial für innovative Lösungen erfolgreich einzubringen und dazu digitale Tools und Entwicklungen zu erproben und zu nutzen. Mentorinnen und Mentoren, Coaches sowie Expertinnen und Experten aus Kultur, Kunst und Wirtschaft – von digitalen Unternehmen bis zu internationalen Non-Profit-Organisationen – begleiten die Studierenden auf ihrem individuellen Entwicklungsweg.

Die Zürcher Hochschule der Künste beheimatet viele künstlerische Disziplinen, die

«Das Kunststudium ermöglicht Reibung und Austausch mit Gleichgesinnten.»

unter einem Dach zusammenwirken. Sie sichert, wie auch andere Schweizer Hochschulen der Künste, dank Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistung, regionaler bis internationaler Vernetzung und mannigfaltiger Projekte – von freier künstlerischer Exploration bis zu forschungsbasierten Vorgangsweisen und anwendungsorientierten Produktentwicklungen – Relevanz und Qualität für einen Arbeitsmarkt, der sich dynamisch und schnell entwickelt. Kunst- und Designausbildungen streben dabei immer Exzellenz an. An der ZHdK ist diese in einer Dichte beheimatet, die ihresgleichen sucht.

Kunst erobert auch den digitalen Raum. Welche Auswirkungen haben die digitalen Möglichkeiten und künstliche Intelligenz auf die Tätigkeiten in Kunst und Design?

Sie vertiefen und erweitern deren Ausdruckformen. Unsere Studierenden haben mannigfaltige Möglichkeiten, sich mit Digitalität und technologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Im Master Major Art:ificial Studies des Departements Fine Arts zum Beispiel konzentrieren sich die Studierenden auf die Schnittstellen zwischen Kunst, KI-Technologien und Gesellschaft. Die Frage, wie Technologien unsere Beziehun-

gen zur Welt und zu uns selbst verändern, steht im Mittelpunkt. Zudem dient der Immersive Arts Space – ein hochschulweites Kunst- und Techlabor – als Forschungs-, Lehr- und Produktionsplattform. Anhand innovativer und multidisziplinärer Projekte führt das Team des Immersive Arts Space technologiegestützte künstlerische Untersuchungen der digitalen Immersion, der gemischten Realitäten und der Konvergenz medienbasierter und performativer Praktiken durch.

Das Studium ist abgeschlossen – und nun? Wie beurteilen Sie die Chancen der Studienabgängerinnen und Studienabgänger, sich in den Bereichen Kunst und Design beruflich zu etablieren? Wie kann es gelingen, Kunst zum Beruf zu machen?

Die Frage, wie man Kunst oder Design zum Beruf macht, lässt sich nicht mit einem linearen Plan beantworten. Es gibt keinen vorgezeichneten Weg, sondern ein Netzwerk von Wegen, die sich oft erst im Gehen entfalten. Ein Jahr nach Abschluss sind 95 Prozent unserer Studienabgängerinnen und -abgänger voll- oder teilzeitlich im Bereich ihres Studienabschlusses tätig, gut ein Fünftel davon selbstständig. Wir wissen aus Befragungen unserer Absolventinnen und Absolventen, dass sie besonders flexibel und innovationsfähig sind. Neuartige Technologien können sie gut nutzen – alles Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt gefragt und gefordert sind.

Das Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) widmet sich seit 15 Jahren Fragen wie: Was versteht man unter kultureller Wertschöpfung? Welche Werte werden an den Schnittstellen zwischen Kunst, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik geschaffen? Wie sieht für Kreativschaffende eine «positive Ökonomie» aus, in der sie optimale Bedingungen für ihre Kreation finden – jenseits der projektgetriebenen Ich-AG? Die Erkenntnisse des ZCCE zeigen deutlich: Künstlerische Karrieren folgen selten traditionellen Mustern. Sie sind oft von hybriden Arbeitsformen geprägt, vom Zusammenspiel aus künstlerischer Praxis, kollaborati-

ven Projekten, Lehrtätigkeiten oder unternehmerischen Initiativen. Erfolg definiert sich dabei nicht nur über Sichtbarkeit oder ökonomische Stabilität, sondern über die Fähigkeit, flexibel auf gesellschaftliche und technologische Veränderungen zu reagieren, sich Überlegungen zu machen zur Welt, wie sie sein könnte, und dazu, wie sich solche Entwürfe realisieren lassen. Die Expertise im Spannungsfeld zwischen dem, «was geht», jetzt und hier, und dem «what if», dem was sein könnte, erfordert strategische Kreativität. Eine der zentralen Kernkompetenzen für viele Branchen und besonders für Kunst- und Kreativschaffende der Zukunft.

Als Rektorin einer Hochschule der Künste beschäftigen Sie sich mit Bildungsthemen, aber bestimmt oft auch mit Kunst. Was ist für Sie persönlich Kunst? Und wie machen Sie persönlich Ihre Kunst sichtbar?

Für mich persönlich ist Kunst ein Menschwerdungsprozess, ein Weg, mein Leben zu durchleben, mündig zu sein. Ich trenne dabei stark zwischen meiner Funktion als Rektorin und jener als Künstlerin bzw. Autorin. Eine anspruchsvolle Funktion wie die einer Rektorin erlaubt es kaum, als Künstlerin in Form von bspw. Ausstellungen oder Performances sichtbar zu werden. Das vielleicht

«Es gibt keinen vorgezeichneten Weg, sondern ein Netzwerk von Wegen, die sich oft erst im Gehen entfalten.»

einzige Fenster der Sichtbarkeit ist meine Website als eine Art Aufzeichnung und Archiv meiner Selbst. Doch ebenso klar ist, dass das tätige künstlerische Schaffen nie endet. So male und zeichne ich nach wie vor regelmässig. In den letzten Jahren habe ich mich verstärkt der Schriftstellerei gewidmet. Kürzlich habe ich mit der Veröffentlichung des Romans «Schweizweh» ein Herzensprojekt zu Ende gebracht, das 2018 in Luzern begann.



© Sam Khayari

Karin Mairitsch studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und schloss ihre Promotion an der Kunstuniversität Linz zum Thema Studienprogrammentwicklung und bildungspolitische Leitziele ab. Von 2003 bis 2018 war sie in verschiedenen leitenden Positionen tätig, darunter an der Hochschule Luzern, der Fachhochschule Salzburg, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und im Bereich Kultur & Theater bei Kultur123 der Stadt Rüsselsheim. Zudem arbeitet sie als freischaffende Künstlerin, Kuratorin, Dozentin und Autorin. Seit 2022 ist Karin Mairitsch Rektorin der Zürcher Hochschule der Künste.

Mehr zur Person:

<https://karinmairitsch.com/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Karin_Mairitsch
<https://www.verlagheyn.at/products/schweizweh>

«Kein Trockenschwimmen für die Studierenden»

Daniel Hauser, was ist für Sie persönlich Kunst?

Es gibt ja nicht einfach Kunst oder eine Kunst. Kunst gibt es vor allem in der Mehrzahl und in ihrer ganzen Vielfalt. Die Frage, was Kunst sein könnte, stelle ich mir selten bis nie. Heute kann alles und nichts Kunst sein. Wo ist Kunst? Das ist eine Frage, die ich viel wichtiger finde. Wo und mit wem wird sie wie möglich? Das Erleben und das Begreifen von Kunst ist ein Prozess des ständigen Aushandelns der zutreffenden Kriterien, auf die sich die am Aushandlungsprozess Beteiligten immer von Neuem zu einigen versuchen. Dies ist ein unabgeschlossener Vorgang. Das für mich Persönliche in der Kunst findet dann statt, wenn ich in die Kunst eintauchen und dies mit anderen teilen kann. Auf diese Weise arbeite ich auch als Künstler mit RELAX.

Welchen Stellenwert hat Kunst in unserer Gesellschaft?

Nehmen wir, um konkret zu werden, die bedeutende Künstlerin Doris Stauffer. Sie war zugleich Dozentin, Mutter, hat die F+F Schule für Kunst und Design mitbegründet und als engagierte Feministin für das Frauenstimmrecht gekämpft, das bekanntlich in der Schweiz erst 1971 eingeführt worden ist. Damit hat sie als Künstlerin, als Lehrerin, als Aktivistin und als Bürgerin in vielfacher Hinsicht Wesentliches geleistet. An ihr wird sichtbar, wie Vielfalt in Kunst und Gesellschaft aussehen kann, wenn jemand auf verschiedenen Ebenen etwas beiträgt, dies vorlebt, mit Leuten teilt und damit auch den Stellenwert der Kunst in der Gesellschaft erfahrbar macht.

Sie waren über 20 Jahre Leiter des Studiengangs Kunst HF. Was erwartet zukünftige Studierende in diesem Bildungsgang?

Was Studierende erwartet, ist kein Trockenschwimmen, sondern ein Reality Check, der ständige Abgleich mit jenen Rahmenbedingungen und Wirklichkeiten, die das Kunstumfeld ausmachen. Damit dies alles auch konkret wird, sind immer Leute da, die selbst mit beiden Beinen mitten in der Kunst

stehen, als Künstler/innen, als Kurator/innen, als Kunstkritiker/innen, und als Leute aus Kunstvermittlung und -förderung.

Die Studierenden pendeln während drei Jahren zwischen den Angeboten des Studiengangs Kunst und dem Selbststudium. Schwerpunkt dieser Pendelei ist die eigene künstlerische Praxis, die im Zentrum steht.

Welche Menschen spricht der Studiengang Kunst HF an?

Das Studium richtet sich an alle, die für sich ganz konkret herausfinden wollen, wie Kunst geht. An Menschen also, die daran interessiert sind, ihren eigenen Werkzeugkasten zu bauen und die zutreffenden Werkzeuge eigenständig zu entwickeln. Dazu gehört die Perspektive, dass die Welt sich ständig verändert, somit auch die Kunst und auch die Werkzeuge, die benötigt werden. Neben dem Interesse an handwerklichen und technischen Verfahren gehören dazu auch kritisches Denken und die Bereitschaft zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Sichtweisen.

Kunst zum Beruf machen – ist das eine realistische Vision?

Seit den frühen 1970er-Jahren professionalisiert sich die halbe Welt. Dabei entsteht manchmal der Eindruck, als bräuchte heute

«Das Studium richtet sich an alle, die für sich ganz konkret herausfinden wollen, wie Kunst geht.»

schon fast jede Gartenparty einen eigenen Businessplan. Auch der Kunstbetrieb hat sich professionalisiert. Jährliche Erhebungen wiederholen im Kontrast dazu das Bild, dass nur wenige Künstler/innen von ihrem Beruf leben können. Die Kunst zum Beruf machen zu wollen, das fragt somit nach einigen Überlegungen. Etwa um Klarheit im Umgang mit den eigenen Ansprüchen und Zielen zu gewinnen, auch um sich selbst besser einschätzen zu können. Gut informiert zu sein über die Akteurinnen und



Daniel Hauser, Künstler und Mitglied der Künstlerinnengruppe RELAX (chiarenza & hauser & co). Mit RELAX ist er für Ausstellungen, Projekte, Biennalen und Gastvorträge in Europa, Nord- und Lateinamerika unterwegs und hat etwa den Prix Meret Oppenheim und das London-Stipendium der Kulturstiftung Landis und Gyr erhalten. Von 2000 bis 2024 leitete er den Studiengang Kunst HF an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich.

Akteure, die Ausstellungs- und Projektgelegenheiten, die aktuellen Debatten, die Förderinstrumente und den lokalen wie internationalen Kunstmarkt – das sind schon mal keine schlechten Voraussetzungen.

DER KULTURSEKTOR IN ZAHLEN

Die vom Bundesamt für Statistik benutzte Definition der Kulturwirtschaft orientiert sich an den Vorgaben von Eurostat. Sie geht von einem eher traditionellen Kulturverständnis aus, erweitert um Sektoren, bei denen die Kreativität zentral ist (z. B. Architektur, Videospiele, Kunsthandwerk, Werbung). Im Gegensatz zur «Creative Economy», die auch die Bereiche IT, Software und Marketing umfasst, liegt hier die Perspektive auf die Kultur im engeren Sinn. (Quelle: www.bfs.admin.ch)

Kulturbetriebe und Beschäftigte 2022

Die Anzahl Kulturunternehmen ist im Jahr 2022 auf über 67 000 angestiegen, die Anzahl Beschäftigte im Kultursektor auf rund 240 000. Beide Werte übertreffen die Zahlen von 2019, dem Jahr vor der Covid-19-Pandemie, und sind sogar neue Höchstwerte seit 2011. Mit 16,3 Milliarden ist auch die Bruttowertschöpfung des Kultursektors höher als vor der Pandemie. Die Kulturunternehmen werden jedoch tendenziell immer kleiner: Die Anzahl Beschäftigte und die Vollzeitäquivalente pro Betrieb sinken im Mehrjahresvergleich.

KREATIVITÄT IM BERUF

Was sind gestalterische, künstlerische und kunsthandwerkliche Berufe?

Eine Frage, auf die es keine konkrete und abschliessende Antwort gibt. Kreative Fähigkeiten sind in vielen Berufen gute Voraussetzungen oder Bedingung für erfolgreiche Laufbahnen: Der Florist, die Küchenchefin, der Polydesigner 3D, die

KULTURBETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE					
Kultur-Bereich	Mit 1 bis 9 Beschäftigten	Mit 10 bis 49 Beschäftigten	Mit 50 u. mehr Beschäftigten	Total Betriebe	Beschäftigte
Kulturerbe	199	79	20	298	7628
Archive / Bibliotheken	192	26	7	225	6273
Buch und Presse	6305	604	110	7109	44091
Bildende Künste	21189	223	15	21427	32279
Darstellende Künste	10435	225	57	10717	28200
Audiovision und Multimedia	4049	227	37	4313	21973
Architektur	12226	1262	63	13551	56650
Werbung	3993	285	39	4317	18562
Kunsthandwerk	1007	45	11	1063	4133
Kulturunterricht (transversal)	4004	299	50	4293	20914
Total	63689	3215	409	67313	240703

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2024

Bekleidungsgestalterin – auch sie und viele andere Berufsleute brauchen immer wieder Inspiration, neue, kreative Ideen und die Fähigkeit, diese umzusetzen. In diesem Heft legen wir den Fokus auf die Berufe in den drei Bereichen Kunst/Kunsthandwerk, Design und Kulturerhaltung.

KUNST UND KUNSTHANDWERK

Mit der Technologisierung, der Digitalisierung und der Globalisierung haben viele kunsthandwerkliche Berufe an Bedeutung verloren oder sind aus der Arbeitswelt verschwunden –

und damit auch viel altes Wissen und Können. Zum Glück gibt es Menschen und Institutionen, die dieses Wissen und die speziellen kunsthandwerklichen Tätigkeiten erhalten und immer wieder Menschen, die Produkte dieser Arbeit suchen und schätzen. Nach wie vor werden im Bereich Kunsthandwerk verschiedene berufliche Grundbildungen angeboten. Aufgrund des kleinen Lehrstellenangebots werden jedoch relativ wenige Lernende ausgebildet. Entsprechend klein ist auch das Angebot an Weiterbildungen: Wo Berufs- oder höhere Fachprüfungen (Meisterprüfungen) angeboten werden, können diese aufgrund



fehlender Nachfrage oft nicht durchgeführt und müssen schliesslich aufgehoben werden. Informationen zu den Prüfungen der höheren Berufsbildung erteilen die Trägerschaften (Seiten 19 und 20). Alternativen und Weiterbildungen bieten beispielsweise Studiengänge an höheren Fachschulen HF oder an Fachhochschulen FH oder Bildungsgänge im Ausland. Ein Beispiel dafür ist Florian Zumstein, der sich nach der beruflichen Grundbildung als Goldschmied EFZ zum Produktdesigner HF Schmuckdesign weitergebildet hat (s. Seite 32). Das Kunsthandwerk ist heute oft ein Nischenberuf. Viele Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker haben ihre Passion zum Beruf gemacht und arbeiten als Selbstständigerwerbende. Sie arbeiten für Kundinnen und Kunden, die billig oder industriell produzierter Massenware trotzen und lokale, professionelle Handarbeit schätzen und fair bezahlen (z. B. Nadine Bucher, Seite 36). Kunst funktioniert vielschichtig, spricht die Sinne an, löst Assoziationen aus, weckt Emotionen und konfrontiert uns mit unterschiedlichen Sichtweisen. Und Kunst hat viel Freiheit – sie darf schön, berührend, irritie-

rend, widersprüchlich und provokativ sein und damit zu einer lebenswerten Gesellschaft und zu einer innovativen Wirtschaft beitragen. Die in diesem Heft porträtierten Berufsleute bezeugen alle eine hohe berufliche Zufriedenheit. Sie nehmen die Unsicherheit der beruflichen Selbstständigkeit auf sich oder kombinieren ihre künstlerische oder kunsthandwerkliche Arbeit zum Beispiel mit einer Lehrtätigkeit oder mit einem sozialen Beruf (z. B. Barbara Rechsteiner oder Sabrina Catrina Friedli, Seiten 30 und 31). Dies nicht zuletzt, weil sie ihre Begeisterung, ihr Wissen und Können weitergeben wollen. Dass man als Kunsthandwerker oder als Künstlerin kaum zu den Grossverdienern zählt, ist für sie kein Kriterium. Neue Lebensstile, beispielsweise LOHAS (Lifestyles of Health and Sustainability) oder Slow Food zeigen gesellschaftliche Tendenzen, die natürliche, faire und lokale Produkte schätzen. Und, wie Künstlerin Silvia Popp (s. Seite 33) meint: «Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft. Wie kann ich so etwas besser darstellen, als wenn ich selbst Teil dieser Gesellschaft und dieser Arbeitswelt bin?»

DESIGN

Design – ein Begriff, der uns im Alltag immer wieder und in unterschiedlichem Kontext begegnet. Ursprünglich kommt das Wort Design vom italienischen Disegno. Ende des 19. Jahrhunderts tauchte er erstmals im Oxford English Dictionary auf. Definiert wurde er damals als «ein von Menschen erdachter Plan oder ein Schema von etwas, das realisiert werden soll oder als ein zeichnerischer Entwurf für ein Kunstwerk oder Objekt der angewandten Kunst, der für die Ausführung eines Werks verbindlich sein soll» (Bernhard E. Bürdek: Design: Geschichte Theorie und Praxis der Produktgestaltung, 1991). Im deutschen Sprachgebrauch setzte sich der Begriff Design in den 1950er-Jahren durch und löste die damals geläufigen Begriffe «Gestaltung» oder «industrielle Formgebung» ab. Design ist eine wertschöpfende Innovationsleistung. Gutes Design macht Produkte, Maschinen, Dienstleistungen oder Räume brauchbar, verständlich, langlebig und ästhetisch. Design wendet sich vorwiegend dem praktischen Leben zu und soll Notwendiges möglichst ästhetisch ansprechend, tech-

VIER THESEN ZUM BERUF KÜNSTLER/IN

These 1: Womit beschäftigen sich Künstler/innen und in welcher Weise?

Der künstlerische Prozess ist ein beständig suchender, forschend ringender und ein fragender. Er will nicht instrumentalisiert oder mit Erwartungen durch Politik, Wirtschaft und Gesellschaft belastet werden. In diesem Sinne verhandeln Künstler/innen Politisches, Ethisches und Existenzielles in eigener Verantwortung.

These 2: Wer definiert eigentlich das Berufsbild? Wen schliesst es ein und wen aus?

Der «Beruf Künstler/in» ist keine geschützte Berufsbezeichnung, deswegen aber nicht schutzlos. Er ist eng an qualitative Fragestellungen und Lebenshaltungen geknüpft. Unabhängig davon, ob über einen formalen Bildungsweg oder eine autodidaktische Auseinandersetzung: Letztlich definieren Künstler/innen die Ansprüche an ihren Beruf und dessen Ausübung selbst.

Fazit

Im Berufsfeld Kunst verhandeln wir Möglichkeiten und Grenzen. Wir handeln politisch, ethisch und existenziell. Wir definieren uns und mischen uns ein – antizipierend, transformierend und manifestierend. Wir sind gegenwärtig! Und erst recht, wenn wir die Zeit, die gekommen ist, im Diskurs reflektieren und die Kunst, die verhandelt und gemacht wird, als Zeugnisse gesellschaftlicher Identität begreifen.

These 3: Hat der künstlerische Handlungs-spielraum Grenzen?

Kunst ist ein Gefäss mit vielen Inhalten, geprägt von Vielfalt, Veränderungen und Möglichkeiten. Kunst ist ebenso ein Raum des Konjunktivs, des Was-wäre-wenn, also ein Raum der Vision und gesellschaftlichen Utopie. Ist Kunst denn auch ein Ort der Einmischung in alle Lebensbereiche, offen für eine gestaltbare Zukunft und wachsam für die stets neu zu interpretierende Vergangenheit? Künstler/innen handeln aus Betroffenheit, sie verhandeln Möglichkeiten und Begrenzungen.

These 4: Wie wirkt und was bewirkt professionelles Kunstschaffen?

Alle profitieren von der Kunst, denn ihre Inhalte und Manifestationen entwickeln Gesellschaft und Kultur weiter. Mit mehr oder weniger Verzögerung, mit mehr oder weniger Anerkennung eignet sich die Gesellschaft auf diesem Weg Identität an. Die Gesellschaft bestätigt dadurch, dass Kunst und der Beruf Künstler/in einen Stellenwert haben.

VISARTE SCHWEIZ – BERUFSVERBAND VISUELLE KUNST

Visarte Schweiz, der Berufsverband visuelle Kunst, wurde 2001 gegründet als Nachfolgeorganisation der seit 1866 tätigen Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten GSMBA. Der Verband umfasst 18 regionale Gruppen und eine Interessengruppe (Visarte Donna), zählt rund 3000 Mitglieder und vertritt die Interessen der visuell schaffenden Künstlerinnen und Künstler auf politischer und gesellschaftlicher Ebene.

Visarte Schweiz setzt sich ein für gute Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit künstlerischem Schaffen, engagiert sich für die künstlerische Freiheit und ein kunstfreundliches Klima in der Schweiz sowie für den Erhalt der Kunstförderung, nimmt Stellung zu aktuellen kulturpolitischen Fragen und beteiligt sich an Vernehmlassungen. Der Verband vertritt dabei eine Politik der Chancengleichheit, der Toleranz und der Solidarität.

Einmal jährlich publiziert Visarte Schweiz die Zeitschrift «Schweizer Kunst». Die Publikation erscheint in der Regel dreisprachig und widmet sich aktuellen Themen, die sich aus Fragestellungen zum zeitgenössischen Kunstschaffen ergeben.

Visarte wird vom Bundesamt für Kultur (BAK) als Organisation professioneller Kulturschaffender unterstützt.

Quelle: www.visarte.ch

nisch umsetzbar, wirtschaftlich erfolgreich und nachhaltig gestalten. Design, also Farben, Formen und Materialien vermitteln aber auch konkrete Aussagen. Die Aufgabe des Designs besteht darin, diese Botschaften und die Bedürfnisse der Zielgruppen zu erkennen und sie dem Publikum entsprechend zu präsentieren. Design versucht dabei immer die Fragen

SWISS DESIGN ASSOCIATION (SDA)

Vision und Mission

Die SDA setzt sich dafür ein, dass professionelle Designerinnen und Designer aller Spezialisierungen in der Schweiz wertgeschätzt und in ihren Anliegen wahrgenommen und unterstützt werden. Sie ist erste Anlaufstelle für Designerinnen und Designer, die Unterstützung in beruflichen Belangen und Vernetzung suchen. Zudem ist sie in Fragen des Designs die Ansprechpartnerin für die Designszene Schweiz und vermittelt zwischen den Akteurinnen und Akteuren in Design, Wirtschaft, Bildungswesen, Politik, Gesellschaft und Umwelt.

Mission: Handlungsauftrag und Zweck des Verbands

Die SDA ist das Kompetenzzentrum für umfassenden Wissenstransfer der Designbranche in der Schweiz. Der Verband vertritt die Interessen derjenigen, die sich professionell mit Design befassen und eint alle am Designprozess Beteiligten. Er fördert die interne Vernetzung sowie den Austausch zwischen nationalen und internationalen Interessengruppen aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Die Organisation unterstützt ihre Mitglieder nach Kräften in ihrem professionellen Tun und vermittelt Aussenstehenden Einblicke in das aktuelle Schweizer Designschaffen.

Designverständnis

Unter Design versteht die SDA einen umfassenden, integrierten Entwicklungs- und Gestaltungsprozess, der sich auf Dienstleistungen, Produkte, Räume, Systeme und Prozesse wertschöpfend und kulturschaffend auswirkt. Design spielt eine zentrale Rolle in der Umsetzung der «Sustainable Development Goals». Die Organisation unterstützt die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Rahmen von Vernetzung, Austausch und Vermittlung in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Organisationen.

Die SDA wird vom Bundesamt für Kultur (BAK) als Organisation professioneller Kulturschaffender anerkannt und finanziell unterstützt.

Quelle: <https://swiss-design-association.ch>

«Was?», «Warum?», «Wie?» und «Für wen?» zu beantworten.

Im Themenbereich Design bearbeiten wir in dieser Publikation auch die Berufe der visuellen Kommunikation (z. B. Lukas Binggeli, Kommunikationsdesigner, S. 35). Der Begriff der visuellen Kommunikation hat seinen Ursprung in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts und wurde zuerst in der Kunstpädagogik im Bereich Bildende Kunst angewandt. Visuelle Kommunikation ist weit mehr als die Erfahrung, Vermittlung oder Anwendung grafischer Techniken. Visuelle Kommunikation verbindet herkömmliches Handwerk mit aktuellen Erkenntnissen und Technologien sowohl in konzeptioneller als auch in formaler

Hinsicht. Die bildhafte Vermittlung von Information und die gestalterische Umsetzung von Kommunikation bedienen sich sowohl analoger als auch digitaler Medien. Berufsleute findet man als selbstständige Designerinnen und Designer oder als Angestellte von Agenturen im Grafikdesign, Corporate Design, Ausstellungsdesign, im Verlagswesen oder im Webdesign. Möglich sind auch Anstellungen rund um die visuelle Kommunikation in Institutionen der Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.

Quellen:

www.designwissen.net
www.swiss-design-association.ch
www.designpreis.ch

KULTURFÖRDERUNG

Bundesamt für Kultur – Kunst

Unser Land hat zahlreiche bedeutende, weltweit anerkannte Vertreterinnen und Vertreter der zeitgenössischen Kunst hervorgebracht. Das Bundesamt für Kultur hat verschiedene Preise und Auszeichnungen im Bereich Kunst geschaffen, um diese Talente zu fördern und anzuerkennen. Die Schweizer Kunstpreise werden bereits seit 1899 verliehen. In diesem Rahmen organisiert das Bundesamt für Kultur jedes Jahr die Ausstellung «Swiss Art Awards». Seit 2001 werden zudem herausragende Persönlichkeiten mit dem Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim für ihr Lebenswerk geehrt.

Ergänzend zu den Preisen und Auszeichnungen erwirbt das Bundesamt für Kultur Kunstwerke für die Bundeskunstsammlung. Es engagiert sich ebenfalls für die Förderung professioneller Organisationen.

Zudem wirkt die Eidgenössische Kunstkommission (beratende Kommission des Bundesamts für Kultur) bei der Jurierung verschiedener Wettbewerbe für «Kunst am Bau» mit, die vom Bundesamt für Bauten und Logistik organisiert werden.

Quellen: www.bak.admin.ch > Kulturschaffen > Kunst; <https://swissartawards.ch>

Bundesamt für Kultur – Design

Seit 1917 fördert der Bund damit die angewandten Künste zum Erhalt des kreativen und industriellen Reichtums in der Schweiz. Seither haben auch dank dieser Unterstützung durch den Bund viele Schweizer Designschaffende in den verschiedensten Bereichen des Designs Karriere gemacht. Zur Entdeckung und Förderung junger Talente führt das Bundesamt für Kultur jährlich den Schweizer Designwettbewerb durch. Der Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher» zeichnet jedes Jahr Schweizer Publikationen aus, die sich durch ihre grafische Gestaltung besonders hervorgetan haben. Ergänzend zu den Preisen und Auszeichnungen erwirbt das Bundesamt für Kultur Designarbeiten für die Bundeskunstsammlung.

Quellen: www.bak.admin.ch > Kulturschaffen > Design

Swiss Design Awards

Am Schweizer Designwettbewerb können sich seit 1918 alle Schweizer/innen und in der Schweiz wohnhaften Designschaffenden beteiligen. Der Wettbewerb wird jährlich durchgeführt. Die von der Jury ausgewählten Dossiers in verschiedenen Kategorien (Mode- und Textildesign, Grafikdesign, Fotografie, Produkte und Objekte sowie Design-Vermittler) werden im Rahmen der Ausstellung Swiss Design Awards, die parallel zur Art Basel stattfindet, ausgestellt und beurteilt.

www.swissdesignawards.ch

Designpreis

Der Design Preis Schweiz zeichnet als nationaler Wettbewerb seit 1991 Bestleistungen der Schweizer Designwirtschaft aus. Die ursprünglich vom Design Center Langenthal AG ins Leben gerufene Auszeichnung soll ein international beachtetes Gütesiegel anbieten, das für die Exzellenz der Schweizer Designwirtschaft steht. Trägerschaft des Preises ist der Verein Designpreis, unterstützt von Stiftungen, Hochschulen, Volkswirtschaftsdepartementen verschiedener Kantone und diversen Partnern aus der Industrie.

www.designpreis.ch

KULTURERHALTUNG

Kulturerhaltung beschreibt die Aufgabe der Pflege und Restaurierung von Artefakten – von Menschen erschaffenen Gegenständen – zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt. Die Definition von Kultur beschränkt sich hier auf materielle Artefakte und die damit beschäftigten Fachleute wie Archäologische Grabungstechnikerinnen sowie Konservatoren und Restauratorinnen. Die UNESCO setzt sich international für die Kulturerhaltung ein. In der Schweiz haben sich auch Bund, Kantone, Gemeinden sowie Nonprofit-Organisationen oder Stiftungen Kulturerhaltung auf ihre Banner geschrieben. Entsprechend kommen die Aufträge in vielen Fällen denn auch von der öffentlichen Hand, d.h. von kantonalen und städtischen Bauämtern, Kirchgemeinden, Kunstsammlungen und Museen. «Trotz der guten Ausbildung hatte ich nach 20 Jahren Bildhauerei die enttäuschende Erkenntnis, dass ich dazu im falschen Jahrhundert lebe. Bildhauerei ist in der Architektur seit dem Ersten Weltkrieg leider praktisch inexistent geworden. Der letzte Architekturstil, der sich auch bildhauerisch auffällig in einer Fassade manifestiert, war der Jugendstil um 1900», meint Tobias Hotz, Steinbildhauer, selbstständiger Restaurator und Arbeitgeber von zwei bis vier Restauratorinnen und Restauratoren (s. Seite 38). «Es ist für ausgebildete Restauratorinnen und Restauratoren schwierig, eine Stelle zu finden. Die besten Chancen haben sicherlich jene, die praktische handwerkliche Erfahrung aus ihrer Zeit vor dem Studium mitbringen.»

MUSEEN

Im Bereich Kulturerhaltung übernehmen auch Museen wichtige Aufgaben, indem sie Sammlungen und Bestände zugänglich machen und gleichzeitig interaktive und partizipative Ausstellungserlebnisse für die Besuchenden generieren. Für diese Aufgaben brauchen auch Museumsmacherinnen und Museumsmacher neue Kompetenzen, vor allem in den Bereichen Digitalisierung, Vermittlung und Kommunikation. Die Schweiz ist ein Museumsland. 1104 Museen engagierten sich 2023 dafür, Kulturgüter zu bewahren, sie zu pflegen, auszustellen, zu

studieren und bekannt zu machen. Regionale und lokale Museen mit spezifischen Sammlungen einer Region oder einer Gemeinde machen fast ein Drittel (32,1 %) aller Schweizer Museen aus. An zweiter Stelle stehen Kunstmuseen (15 %), gefolgt von technischen Museen (13,9 %) und historischen Museen (11,1 %). Insgesamt verzeichneten die Museen 2023 fast 15 Millionen Eintritte. Die Schweizer Museen weisen einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten aus. Die 11427 Mitarbeitenden entsprechen ungefähr 6000 Vollzeitäquivalenten. Rund 40 % des Personals arbeitet ehrenamtlich.

MUSEUMSBESUCHE			
Museumstyp	Eintritte (2023)	Arbeitnehmende (2021)	Ehrenamtlich Mitarbeitende (2021)
Archäologische, historische und ethnografische Museen	3'409'498	2909	1402
Kunstmuseen	3'752'719	3058	681
Naturwissenschaftliche Museen	2'411'114	984	183
Regionale und lokale Museen	655'869	1545	2686
Technische Museen	2'289'788	1319	1775
Andere Museen	2'431'994	1614	738
Total	14'950'983	11427	7465

Quellen: Medienmitteilung Bundesamt für Statistik, 2.12.2024
Museumsstatistiken 2021 und 2023, Bundesamt für Statistik



BERUFSPRÜFUNGEN UND HÖHERE FACHPRÜFUNGEN, ABSCHLÜSSE 2023

Berufsprüfungen BP	Total	Männer	Frauen
Archäologische/r Grabungstechniker/in BP (Prüfung 2025)	4	3	1
Fachspezialist/in Werbetechnik BP	19	1	18
Fahrzeugrestaurator/in BP	7	7	0
Farbdesigner/in BP	21	1	20
Gestalter/in im Handwerk BP	8	3	5
Handwerker/in in der Denkmalpflege BP	45	34	11
Typograf/in visuelle Kommunikation BP (Prüfung 2025)	14	5	9
Höhere Fachprüfung HFP			
Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP (Prüfung 2021)	6	0	6
Kunsttherapeut/in HFP	44	5	39

Quelle: Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch (Abschlüsse 2023)
Folgende Prüfungen wurden 2023 nicht durchgeführt:

- Fotofachmann/frau BP
- Fotofachmann/frau HFP
- Grafik-Designer/in HFP

Informationen über geplante Vorbereitungskurse und Prüfungen erteilen die zuständigen Trägerschaften und Berufsverbände.

HÖHERE FACHSCHULEN HF, ABSCHLÜSSE 2023

	Total	Männer	Frauen
Bildende Kunst HF	6	2	4
Medien HF	20	10	10
Kommunikationsdesign HF, Fotografie	16	8	8
Kommunikationsdesign HF, Interaction Design/Interactive Media Design	23	8	15
Kommunikationsdesign HF, Visual Merchandising Design	12	2	10
Kommunikationsdesign HF, Visuelle Gestaltung	61	24	37
Kommunikationsdesign HF, Webdesign, Film, Computer Animation	13	5	8
Kommunikationsdesign HF, Film	38	23	15
Kommunikationsdesign HF (Mi-Vo 2017) ¹⁾	11	5	6
Produktdesign HF ²⁾	21	14	7
Produktdesign HF, Schwerpunkt Modedesign	5	1	4
Produktdesign HF, Schwerpunkt Textildesign	4	0	4
Produktdesign HF, Schwerpunkt Uhrendesign	5	2	3
Techniker/in HF Bauplanung, Farbgestaltung am Bau (Prüfung 2024)	11	2	9
Textil HF (diverse Fachrichtungen)	46	13	33

¹⁾Abschlüsse nach neuer Mi-Vo (2017) und neuem Rahmenlehrplan «Kommunikationsdesign HF» (2022).

²⁾Abschlüsse nach Mi-Vo 2005. Abschlüsse nach Mi-Vo 2017 und Rahmenlehrplan «Produktdesign HF (2022)» erst ab 2024.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Höhere Berufsbildung: Bildungsabschlüsse 2023, www.bfs.admin.ch und Informationen einzelner HF

FACHHOCHSCHULEN FH, ABSCHLÜSSE BACHELOR DESIGN 2023

Design	Bachelor Total	Bachelor Männer	Bachelor Frauen
Architektur	453	274	179
Bildende Kunst (Fine Arts)	177	67	110
Film	63	19	44
Industrial Design Engineering	19	14	5
Information und Dokumentation	132	48	84
Innenarchitektur	115	23	92
Konservierung	43	9	34
Produkt- und Industriedesign	280	111	169
Vermittlung von Kunst und Design	92	24	68
Visuelle Kommunikation	288	100	188

Quelle: Bundesamt für Statistik, Abschlüsse der Fachhochschulen, www.bfs.admin.ch

Einstieg in die Branche

Gestalterischer Vorkurs und Propädeutikum

Die Anforderungen an Berufsleute in gestalterischen, kunsthandwerklichen und künstlerischen Berufen sind hoch. Ein absolvierter gestalterischer Vorkurs resp. ein gestalterisches Propädeutikum ist für eine berufliche Grundbildung oder für ein Studium im Bereich Kunst und Design von grossem Vorteil oder gar Voraussetzung. Die Ausbildungskosten dieser Angebote sind sehr unterschiedlich (je nach finanzieller Unterstützung der Angebote durch die Kantone). Abhängig von der Bildungsanbieterin (öffentlich, privat) oder vom Kanton resp. vom Wohnsitz der Studierenden können Stipendien zur finanziellen Unterstützung beantragt werden.

Wie unterscheiden sich ein gestalterischer Vorkurs und ein Propädeutikum?

Gestalterischer Vorkurs: offen für alle, die das Aufnahmeverfahren bestehen, unabhängig von Alter und Vorbildung

Gestalterisches Propädeutikum: für Personen mit einer Maturität (Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität) oder «sur Dossier»

Bereits das Aufnahmeverfahren für einen gestalterischen Vorkurs oder für das Propädeutikum stellt eine erste Hürde dar.

Gestalterische Vorkurse an Berufsfachschulen für Gestaltung oder an privaten Gestaltungsschulen richten sich an Personen mit einem ausgeprägten künstlerisch-gestalterischen Interesse, die sich grundlegende Erfahrungen der gestalterischen Praxis aneignen wollen. Die Studierenden lernen in der Auseinandersetzung mit Aufgaben und Projekten einerseits Techniken und Methoden, andererseits vor allem auch ihre individuellen Stärken und Neigungen kennen. Sie schaffen sich in diesen gestalterischen Lehrgängen eine gute Basis zum Beispiel für eine berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich (Porträt von Silvia Popp, Seite 33). Aktuelle Informationen zum Zulassungsverfahren erhält man direkt bei den jeweiligen Schulen.

Gestalterische Propädeutika richten sich an Personen, die über eine Maturität verfügen und sich mit ihrem kreativen Potenzial auseinandersetzen wollen. Ein Propädeutikum fördert die gestalterisch-künstlerischen Begabungen und Fähigkeiten und bietet die notwendige gestalterische Praxis und Erfahrung als Vorbereitung auf ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst bzw. Hochschule der Künste (Porträt von Nadine Bucher, Seite 36).

Auch private Gestaltungsschulen bieten gestalterische Vorkurse an. Es empfiehlt sich, die Anerkennung der Angebote von privaten Schulen direkt bei Lehrbetrieben oder bei Hochschulen für Gestaltung und Kunst abzuklären. Weitere Informationen zu den Vorkursen und Propädeutika finden sich im Faltblatt «Gestalterischer Vorkurs, Propädeutikum Gestaltung und Kunst», das bei Berufsinformationszentren ausgeliehen oder im Shop des SDBB gekauft werden kann (www.shop.sdbb.ch).

Berufliche Grundbildungen

Grafikerin, Keramiker, Geigenbauerin, Goldschmied oder Klavierbauerin: Diese und viele weitere Berufe können im Rahmen einer beruflichen Grundbildung erlernt werden – Ausbildung im Lehrbetrieb, mit begleitendem Unterricht an der Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen. Für die beruflichen Grundbildungen Geigenbauer/in, Grafiker/in, Holzbildhauer/in, Keramiker/in und Fotograf/in werden auch Fachklassen an Schulen für Gestaltung oder an spezifischen Fachschulen geführt. Ob für die Ausbildungen ein gestalterischer Vorkurs vorausgesetzt wird, ist abhängig vom Beruf, vom Lehrbetrieb und/oder von



Hat nach dem Gymnasium eine verkürzte berufliche Grundbildung als Schreiner EFZ absolviert.
Julian Wasem,
Porträt Seite 34

der Schule für Gestaltung.

Viele berufliche Grundbildungen im gestalterischen Bereich sind sogenannte Kleinstberufe, d.h. Berufe mit sehr wenigen Lernenden wie Holzbildhauer/in, Korb- und Flechtwerkgestalter/in, Holzhandwerker/in, Zinnpfeifenmacher/in. Verschiedene Organisationen haben sich deshalb im Netzwerk Kleinstberufe zusammengeschlossen, um sich gemeinsam dafür zu engagieren, Berufe mit wenigen Lehrstellen zu fördern und zu stärken. Mehr Informationen unter www.kleinstberufe.ch.

Berufsabschluss nachholen?

Auch Erwachsene können eine reguläre berufliche Grundbildung absolvieren. Wer bereits einen Lehr- oder Mittelschulabschluss mitbringt, hat die Möglichkeit, beim Berufsbildungsamt des Wohnkantons eine Verkürzung der Ausbildung zu beantragen (s. Porträt von Karin Hauser, Seite 37). Berufserfahrene mit mindestens fünf Jahren Berufspraxis (ein Teil davon im angestrebten Beruf) und den Kompetenzen auf Niveau Lehrabschluss werden auch direkt zur Abschlussprüfung (Qualifikationsverfahren) zugelassen. Oder sie erhalten das eidgenössische

VALIDIERUNG VON BILDUNGSLEISTUNGEN

Erwachsene können ihre Berufserfahrung durch die Validierung von Bildungsleistungen anerkennen lassen. Durch dieses Verfahren kann ein eidgenössisches Berufsattest EBA oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ erlangt werden, ohne dass eine berufliche Grundbildung absolviert werden muss. Personen, die ein EFZ oder EBA erlangen möchten, erstellen ein Dossier, das ihre während ihrer Berufstätigkeit erworbenen Bildungsleistungen auflistet. Dieses wird überprüft. Gesetzliche Grundlage für die Validierung von Bildungsleistungen ist Artikel 31 Absatz 1 der Verordnung über die Berufsbildung. Voraussetzung: Erwachsene benötigen eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung, davon in der Regel zwei bis fünf Jahre im angestrebten Beruf.

nössische Fähigkeitszeugnis EFZ mittels Validierung von Bildungsleistungen. Weitere Informationen finden Sie unter www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen.

Künstlerin, Künstler sein aus Berufung

Professionelle Kunst und professionelles Design erfordern neben Talent und Kreativität viel Ausdauer und Durchhaltevermögen. In der Kunst zählt schlussendlich nicht das Diplom, sondern das Werk. Zahlreiche Kunstschafter haben sich dem gestalterisch-künstlerischen Schaffen autodidaktisch angenähert, mit Selbststudium, Kursen und Lehrgängen im In- und Ausland.

KUNST UND KUNSTHANDWERK, DESIGN, KULTURERHALTUNG

Apparateglasbläser/in EFZ
www.apparateglasblaeser.ch

Architekturmodellbauer/in EFZ
www.architektur-modellbau.ch

Fachmann/-frau Information und Dokumentation EFZ
www.ausbildung-id.ch

Fotograf/in EFZ
www.photographes-suisse.ch

Fotomedienfachmann/-frau EFZ
www.imagingswiss.ch

Geigenbauer/in EFZ
www.geigenbauer.ch;
www.geigenbauschule.ch

Gestalter/in Werbetechnik EFZ
www.verband-werbetechnik-print.ch

Glasmaler/in EFZ
www.glasmalerei-schweiz.ch

Grafiker/in EFZ, berufliche Praxis oder Fachklasse Gestaltung an einer Schule für Gestaltung
www.sgv.ch; www.sgd.ch

Graveur/in EFZ
www.graveurverband.ch

Holzbildhauer/in EFZ
www.holzbildhauerei.ch
www.kunsthandwerk-holz.ch

Holzhandwerker/in EFZ, Fachrichtungen Drechslerei, Weissküferei
www.kunsthandwerk-holz.ch

Interactive Media Designer/in EFZ
www.simd.ch; www.viscom.ch

Keramiker/in EFZ
www.swissceramics.ch; www.sfgb-b.ch > Fachklasse Keramikdesign

Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ
www.korbflechten.ch
www.kunsthandwerk-holz.ch

Küfer/in EFZ
www.kunsthandwerk-holz.ch

Mediamatiker/in EFZ
www.ict-berufsbildung.ch

Musikinstrumentenbau (Berufsfeld): Blasinstrumentenbauer/in EFZ, Klavierbauer/in EFZ, Orgelbauer/in EFZ, Zinnpfeifenmacher/in EFZ
www.musikinstrumentenbauer.ch
(IG Musikinstrumentenbau)

Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck EFZ
www.cpih.ch

Polisseur/Polisseuse EBA
www.metiers-horlogerie.ch

Polydesigner/in 3D EFZ
www.polydesign3d.ch

Polygraf/in EFZ
www.pbs-opf.ch

Schmuck- und Objektgestaltung (Berufsfeld): Edelsteinfasser/in EFZ, Goldschmied/in EFZ, Silberschmied/in EFZ
www.oda-schmuckobjekte.ch (OdA des Berufsfelds Schuck- und Objektgestaltung)

Steinmetz EFZ
Fachrichtungen Bau und Renovation, Bildhauerei, Gestaltung und Marmorverarbeitung, Industrie
www.vsb.ch

Uhrmacher/in EFZ
www.metiers-horlogerie.ch

Vergolder/-Einrahmer/in EFZ
www.svbr.info

WEITERE KUNSTHANDWERKLICHE BERUFE

Bekleidungsgestalter/in EFZ
www.ibbg.ch; www.smgv-usmm.ch

Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ
www.vlts.ch

Gewebegealter/in EFZ
www.textilforum.ch

Raumausstatter/in EFZ
www.raumausstattung-schweiz.ch

Textiltechnologe/-login EFZ
www.textilberufe.ch

Theatermaler/in EFZ
www.stmv.ch

Wohntextilgestalter/in EFZ
www.interieursuisse.ch

Zeichner/in EFZ
www.lvibz.ch

GESTALTERISCHE VORKURSE UND PROPÄDEUTIKA

Übersicht über gestalterische Vorkurse und Propädeutika: www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung > Ausbildung, Weiterbildung suchen: Suchbegriff «Gestalterischer Vorkurs» oder «Propädeutikum»

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch/berufe

Fachausbildungen und Kurse

Wie wähle ich einen passenden Kurs oder eine Weiterbildung aus?

Beim Erwerb von (Zusatz-)Qualifikationen in Fachausbildungen oder Kursen lohnt es sich, vorgängig genau zu überprüfen, welche Ziele angestrebt werden und was auf dem Arbeitsmarkt oder auf dem Kunstmarkt gefragt ist. Dauer, Voraussetzungen, Kosten und Abschluss der verschiedenen Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark. Und: Nicht jeder Lehrgang entspricht einer Berufsausbildung.

Wo finde ich einen passenden Kurs?

Häufig werden Weiterbildungsangebote auf den Websites der Verbände publiziert. Viele Kurse und Fachausbildungen sind zudem in der Datenbank unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar. Dort sind auch

weitere Angaben zu den Angeboten sowie Tipps und Infos zur Wahl eines Kurses oder Lehrgangs zu finden.

Genügen Fachausbildungen für eine professionelle Tätigkeit in dieser Branche?

Je nach Vor- und Ausbildung kann das Diplom oder Zertifikat einer privaten Schule das nötige Fachwissen für eine Tätigkeit im Bereich Kunst und Design vertiefen und belegen. Im Bereich Kunsthandwerk und Bildende Kunst sind viele berufliche Tätigkeiten nicht staatlich reguliert, und gerade in der visuellen Gestaltung bieten teilweise auch Privatschulen renommierte und bekannte Fachausbildungen an. Im Instrumentenbau ermöglichen Kurse eine Spezialisierung. Grosses Talent, Ausdauer und Durchsetzungsvermögen sind wichtige Faktoren,

die den Erfolg ausmachen. Kurse und Lehrgänge können talentierten Menschen einen (Quer-)Einstieg ermöglichen, wenn sie mit ihren Werken zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind. Und immer gibt es auch jene, die ohne Rüstzeug und Wissen aus einem Studium, aber mit vielfältiger Erfahrung und grosser Leidenschaft und Begabung ihre Passion zum Beruf machen und den Sprung ins kalte Wasser on the Job wagen.

Gestalterische Weiterbildungskurse an Schulen für Gestaltung

Öffentliche und private Schulen für Gestaltung bieten ein breites Kursangebot für Lernende und weitere Interessierte an – vom allgemein gestalterischen Kurs bis zur spezifischen gestalterischen Technik. www.swissdesignschools.ch

LEHRGÄNGE UND SPEZIALISIERUNGEN

KUNST, KUNSTHANDWERK, DESIGN, KULTURVERMITTLUNG

Zum Beispiel:

Archivar/in (Grundkurs)

<https://vsa-aas.ch>

Audio, Film, Games und Web (verschiedene Lehrgänge und Kurzurse)

www.sae.edu

Bildhauerei

www.bildhauerschule.ch Bildhauerschule Müllheim (TG)

Buchbinden

Buchbinderatelier Schule für Gestaltung Bern und Biel; www.sfgb-b.ch

Einrichtungsgestalter/in HFTG

(Diplom Kt. Zug)

www.hftg.ch

Film (Lehrgang)

www.sfgb-b.ch

Filmer/in KAF (Klasse Autodidaktischer Filmer/innen), Fotograf/in GAF (Gruppe Autodidaktischer Fotografen/Fotografinnen) www.autodidakten.ch

Fotografie (verschiedene Lehrgänge)

www.fotoschulezuerich.ch, www.zentrumbildung.ch, www.klubschule.ch, www.cap-fotoschule.ch

Gemmologie/Edelsteine

Swiss Gemmological Institute www.ssef.ch
Schule für Gestaltung Zürich <https://sfgz.ch>

Gestalterische Kurse (Illustration, Digitales Gestalten)

www.first-floor.ch

Glasmler/in und Bildende/r Künstler/in mit schuleigenem Diplom

www.ecolevitrail.com

Interior Designer/in

www.ibw.ch

Kulturvermittlung und Museumspädagogik

www.kuverum.ch

Kunst und Handwerk

www.sfgz.ch, www.ibw.ch

Kunsthandwerk / Gestalten

Kurse in verschiedenen traditionellen Handwerken; www.ballenbergkurse.ch

Lehrgänge/Intensivklassen z. B. in den Bereichen Floristik, Keramik, Mode und Schmuck; www.klubschule.ch

Malerei (verschiedene Studien- und Lehrgänge); www.visualartschoolbasel.ch

Malkunst (anthroposophische Akademie für Therapie und Kunst)

www.atka.ch

Mediamus (Verband für Personen und

Institutionen der Kulturvermittlung im Museum); www.mediamus.ch

Museumskurse

www.museums.ch

Präparator/in

zoologische/medizinische/geowissenschaftliche Fachrichtung; www.vnps.ch

Professional Media Publisher

www.sfgb-b.ch

Steinbildhauen und dreidimensionales

Gestalten Scuola di Scultura, Peccia www.scultura.ch

Steintechnik

Fachschule für Steintechnik (Meisterschule für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk, München (D))

Lehrgänge in den Bereichen Malerei, Fotografie, Design

Schule für Kunst und Design Zürich, skdz.ch

Web- und Mediapublisher

www.webedu.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Weiterbildungen finden sich auf den vermerkten Websites oder auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung
Übersicht über die Angebote der Schulen für Gestaltung: <https://swissdesignschools.ch>

Berufsprüfungen BP

Die Berufsprüfungen gehören zusammen mit den höheren Fachprüfungen HFP und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung.

Wozu eine Berufsprüfung?

Mit der Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung nach der beruflichen Grundbildung abgeschlossen, die zum eidgenössischen Fachausweis führt. Der Abschluss qualifiziert für Stellen, in denen vertieftes Fachwissen und/oder Führungserkenntnisse verlangt werden.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfungen sind Zulassungsbedingungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene, mindestens dreijährige berufliche Grundbildung mit Fähigkeitszeugnis im betreffenden Bereich oder eine gleichwertige Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung. Prüfungsordnungen und Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Vorbereitungskurse sind für das Bestehen der Prüfung in der Regel unumgänglich, gemäss Berufsbildungsgesetz jedoch für die Zulassung zur Prüfung nicht vorausgesetzt. Die Vorbereitungskurse mit Details zu den Inhalten, zur Durchführung und zu den Kosten sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder bei den jeweiligen Kursanbietern. Gewinnbringend und motivierend sind Lerngruppen – damit werden oft Grundsteine für lebenslange berufliche Netzwerke gelegt.

Ist die Berufsprüfung eidgenössisch anerkannt?

Die Prüfung steht unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Wer eine Berufsprüfung erfolgreich abschliesst, erhält einen eidgenössischen Fachausweis, zum Beispiel als Handwerkerin der Denkmalpflege (s. Porträt Johanna Vogelsang, Seite 28) oder als Archäologische Grabungstechnikerin (s.



«Bei Wind und Wetter auf dem Feld», Archäologische Grabungstechnikerin Brida Pally, Porträt Seite 29

Porträt Brida Pally, Seite 29). International sind die eidgenössischen Fachausweise nicht bekannt und anerkannt. Zur besseren Anerkennung im Ausland kann der englische Titel «Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden.

Wie aufwendig ist die Vorbereitung auf die Berufsprüfung?

Die Prüfungsvorbereitungskurse dauern je nach Ausbildungsanbieter und Abschluss im Allgemeinen, zum Beispiel auch für Handwerker/innen der Denkmalpflege, vier Semester. Die Lehrgänge sind meist modular aufgebaut und werden in der Regel berufsbegleitend absolviert. Weitere Informationen zu den Vorbereitungslehrgängen unter www.berufsberatung.ch oder auf den Websites der entsprechenden Berufsverbände und Trägerschaften.

Gibt es finanzielle Unterstützung für die eidgenössische Berufsprüfung?

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann beim Bund eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beantragen. www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Bundesbeiträge vorbereitende Kurse BP und HFP

ABSCHLÜSSE MIT EIDG. FACHAUSWEIS

KUNST, KUNSTHANDWERK, DESIGN, KULTURVERMITTLUNG

Archäologische/r Grabungstechniker/in BP
www.vatg.ch

Bekleidungsgestalter/in BP
www.smgv-usmm.ch

Fotofachmann/Fotofachfrau BP
Prüfung wird derzeit nicht durchgeführt.
www.imagingswiss.ch

Fachspezialist/in Werbetechnik BP
www.smgv-usmm.ch

Fahrzeugrestaurator/in BP
www.fahrzeugrestaurator.ch

Farbdesigner/in BP
www.stf.ch

Gestalter/in im Handwerk BP
www.gestaltungimhandwerk.ch

Handwerker/in in der Denkmalpflege BP
Fachrichtungen Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflasterung/Trockenmauerwerk, Stuck
www.handwerkid.ch

Typograf/in für visuelle Kommunikation BP
www.pbsuisse.ch

VERWANDTE BEREICHE

Einrichtungsplaner/in BP
www.odawohnen.ch

Lichtplaner/in BP
www.slg.ch

Bereichsleiter/in Raumausstattung BP
Wohntextilgestalter/in BP
www.einrichtenschweiz.ch/

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufsprüfungen unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe oder www.sbf.admin.ch/berufsbildung > Höhere Berufsbildung > Berufs- und Höhere Fachprüfungen
Übersicht über die Angebote der Schulen für Gestaltung: <https://swissdesignschools.ch>

Höhere Fachprüfungen HFP

Die höheren Fachprüfungen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen BP und den höheren Fachschulen HF zur höheren Berufsbildung.

Höhere Fachprüfungen HFP mit eidgenössischem Diplom

Eine höhere Fachprüfung hilft, die Erfahrungen aus der Berufspraxis mit theoretischem Hintergrund zu untermauern und in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Wer eine höhere Fachprüfung besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom und weist damit neben vertieftem Fachwissen Kenntnisse in Personalführung, Organisation sowie Betriebswirtschaft aus und qualifiziert sich für eine Führungsposition oder das Führen eines eigenen Betriebs. Die Prüfungen stehen unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI und sind eidgenössisch anerkannt. Zur besseren Anerkennung im Ausland kann der englische Titel «Advanced Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

In der Regel werden eine entsprechende berufliche Grundbildung, eventuell eine Berufsprüfung oder eine andere anerkannte Vorbildung sowie zusätzliche Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet vorausgesetzt. Die detaillierten Zulassungsbedingungen zu den verschiedenen höheren Fachprüfungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter dem jeweiligen Beruf zu finden.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Vorbereitungskurse sind für das Bestehen der Prüfung meistens unumgänglich, gemäss Berufsbildungsgesetz für die Zulassung jedoch nicht zwingend vorgeschrieben. Informationen zu Vorbereitungskursen erteilen die Trägerschaften und die Berufsverbände. Gewinnbringend und motivierend sind Lerngruppen – damit werden oft Grundsteine für lebenslange berufliche Netzwerke gelegt.

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Eine bestandene höhere Fachprüfung ist ein Nachweis von hoher Fach- und Führungskompetenz. Die Berufsverbände legen den Inhalt der Prüfung auf Basis der in der Praxis erforderlichen Kompetenzen fest.

Zugang zu Nachdiplomausbildungen

Mit entsprechender Berufserfahrung ist teilweise der Zugang zu Nachdiplomausbildungen an Fachhochschulen und Universitäten/ETH (CAS, DAS, MAS) möglich. Wer eine Aufnahme «sur Dossier» anstrebt, muss unter Umständen den Nachweis erbringen, dass er/sie die Fähigkeit besitzt, wissenschaftlich zu arbeiten.

Gibt es finanzielle Unterstützung für die höhere Fachprüfung?

Für Kurse, die auf höhere Fachprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die höhere Fachprüfung absolviert, kann beim Bund eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beantragen. www.sbf.admin.ch
> Bildung > Höhere Berufsbildung > Bundesbeiträge vorbereitende Kurse BP und HFP

Höhere Fachprüfungen HFP in den Bereichen Kunst/Kunsth Handwerk und Design

Holzbildhauermeisterin, Grafik-Designer, Steinbildhauerin und weitere: Viele höhere Fachprüfungen in den Bereichen Kunst/Kunsth Handwerk, Design und Kulturerhaltung werden aufgrund mangelnder Nachfrage nicht mehr regelmässig oder gar nicht mehr durchgeführt resp. durch Bildungsgänge an Höheren Fachschulen HF ersetzt, zum Beispiel Produktdesigner/in HF. Einzelne Prüfungsordnungen werden derzeit revidiert und/oder Bildungsangebote geplant. Interessieren Sie sich für eine höhere Fachprüfung? Bei den zuständigen Berufsverbänden und Trägerschaften erhalten Sie aktuelle Informationen zu aktuellen Entwicklungen, geplanten Vorbereitungen und Prüfungen.

KUNST, KUNSTHANDWERK, DESIGN, KULTURERHALTUNG

Bekleidungsgestalter/in HFP

www.smgv-usmm.ch

Drechslermeister/in HFP

Diese Prüfung wird nicht mehr durchgeführt.
www.drechsler-verband.ch

Fashiondesigner/in HFP

www.ibbg.ch

Fotofachmann/-frau HFP

Prüfung wird derzeit nicht durchgeführt.
www.imagingswiss.ch

Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP

www.gestaltungimhandwerk.ch

Grafik-Designer/in HFP

Prüfung wird derzeit nicht durchgeführt.
www.sgv.ch

Holzbildhauermeister/in HFP

Diese Prüfung wird nicht mehr durchgeführt.
www.kunsth Handwerk-holz.ch
www.holzbildhauerei.ch

Kunsttherapeut/in HFP

Fachrichtungen:

- Bewegungs- und Tanztherapie
 - Drama- und Sprachtherapie
 - Gestaltungs- und Maltherapie
 - Intermediale Therapie
 - Musiktherapie
- www.artecura.ch

Werbetechniker/in HFP

Diese Prüfungsordnung befindet sich in Revision. Vorläufig werden keine Vorbereitungskurse angeboten.
www.medienformfarbe.ch
www.sfgb-b.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen höheren Fachprüfungen finden sich auf den vermerkten Webseiten oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP
Übersicht über die Angebote der Schulen für Gestaltung: <https://swissdesignschools.ch>

Höhere Fachschulen HF

Die höheren Fachschulen gehören zusammen mit den Berufsprüfungen BP und den höheren Fachprüfungen HFP zur höheren Berufsbildung.

Was vermitteln die höheren Fachschulen?

Sie vermitteln fach- und branchenspezifische Kenntnisse und Fertigkeiten, Allgemeinbildung und wissenschaftliche Grundlagen sowie Führungskompetenzen. Neben der schulischen Bildung stellen eine begleitende Berufspraxis oder ein Praktikum einen wichtigen Bestandteil der Ausbildung dar. Der Abschluss mit eidgenössisch anerkanntem Diplom öffnet zudem Türen zu Nachdiplomausbildungen an höheren Fachschulen HF und Fachhochschulen FH.

Wie ist die Ausbildung organisiert?

Die Lehrgänge der höheren Fachschulen HF bauen in der Regel auf einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung oder auf einer gleichwertigen Ausbildung auf. Für berufsbegleitende HF-Studiengänge wird einschlägige Berufstätigkeit von mindestens 50 Prozent verlangt. Einzelne Studiengänge können auch als Vollzeitstudien (mit obligatorischem Praktikum) absolviert werden. Die Studiengänge, Inhalte, Zulassung und Titel werden in Rahmenlehrplänen geregelt. Eine Übersicht der Rahmenlehrpläne und Schwerpunkte im Bereich Künste, Gestaltung, Design findet sich auch unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Höhere Fachschulen, Informationen zu den HF-Studiengängen im Bereich Künste, Gestaltung, Design auch unter www.swissdesignschools.ch > Weiterbildung.



«Immer wieder frische kreative Lösungen entwickeln», Kommunikationsdesigner Lukas Binggeli, Seite 35

Diplom HF – und dann?

Ein HF-Studienabschluss ermöglicht in der Regel den Zugang zu Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen im gleichen oder verwandten Fachbereich, oftmals auch zu Masterstudiengängen. Unter Umständen kann ein Teil der Studienleistung der höheren Fachschule HF angerechnet werden. Zahlreiche Nachdiplomausbildungen an Fachhochschulen FH oder teilweise Universitäten (CAS, DAS, MAS) stehen mit entsprechender Berufserfahrung auch HF-Absolventen und -Absolventinnen offen. Detaillierte Informationen erteilen die Anbieter.

Bildende/r Künstler/in HF

Adressen s. www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung

Kommunikationsdesigner/in HF

Schwerpunkte:

- Animation und Motion Design
- Film und audiovisuelle Medien
- Fotografie
- Interaction Design / Interactive Media Design
- Design & Commercial Art
- Kommunikationsdesign im Raum
- Illustration und Comic

Adressen s. www.berufsberatung.ch > Berufe > berufsberatung.ch/schulen

Mikrotechniker/in HF

- Orientation restauration et complication horlogères (in Französisch)
- www.cpne.ch

Produktdesigner/in HF

Schwerpunkte:

- Modedesign
- Produktdesign
- Schmuckdesign
- Textildesign
- Uhrendesign

Adressen s. www.berufsberatung.ch > Berufe > berufsberatung.ch/schulen

Techniker/in HF Bauplanung

- Farbgestaltung am Bau
- www.hausderfarbe.ch

VERWANDTE STUDIENGÄNGE

Manager/in HF Medien

www.sfgb-b.ch, www.sfgz.ch

Techniker/in HF Bauplanung

Adressen s. www.berufsberatung.ch > Berufe > berufsberatung.ch/schulen

Textil- und Bekleidungstechniker/in HF

www.stf.ch, www.sams.ti.ch

Textil- und Verfahrenstechniker/in HF

www.stf.ch



Allgemeine Informationen Informationen zu den Höheren Fachschulen: www.bbt.admin.ch; www.konferenz-hf.ch; www.odec.ch

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Fachhochschulen FH?

Mit den Studiengängen Kunst und Design an Fachhochschulen FH werden vor allem Berufsleute angesprochen, welche eine berufliche Grundbildung mit der Berufsmaturität abgeschlossen haben. Inhaber und Inhaberinnen einer gymnasialen Maturität oder einer Fachmaturität benötigen vor Beginn des FH-Studiums in der Regel ein Jahr einschlägige Praxiserfahrung, meist in



Wurde «sur dossier» in den Studiengang Illustration fiction aufgenommen, Illustratorin Karin Hauser, Seite 37

Form des Propädeutikums (Seite 16). Wichtig: Interessierte für ein Studium an einer Fachhochschule Kunst und Design durchlaufen in der Regel eine anspruchsvolle Eignungsabklärung.

Wozu dienen Propädeutika?

In Vorkursen der Hochschulen für Gestaltung und Kunst (Propädeutika genannt) be-

reiten sich Interessierte mit abgeschlossener Grundbildung mit Berufsmaturität und/oder Maturität auf die Aufnahmeprüfung und ein Studium an den Fachhochschulen FH vor. Die Vollzeitvariante dauert ein bis zwei Semester. Viele Schulen bieten das Propädeutikum als Teilzeitlehrgang an. Dieser dauert drei bis vier Semester.

Ist eine Zulassung an die Fachhochschulen nach einer beruflichen Grundbildung ohne Berufsmaturität möglich?

In der Regel ist für die Zulassung zu einem Fachhochschulstudium eine Berufsmaturität, eine gymnasiale oder eine Fachmaturität notwendig, allenfalls mit zusätzlichem Praktikumsjahr. Die Berufsmaturität muss nicht zwingend während, sondern kann auch als Berufsmaturität II nach einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung erworben werden. Die entsprechenden BM-Lehrgänge werden berufsbegleitend oder als Vollzeitlehrgänge angeboten. Informationen erteilen die kantonalen Ämter für Berufsbildung und die Berufsberatungsstellen. Möglich ist die Aufnahme in einen Fachhochschul-Studiengang in selteneren Fällen auch «sur dossier» oder (mit besonderen Regelungen) mit einer Berufsprüfung, einem Diplom einer höheren Fachprüfung oder einer höheren Fachschule HF im

Fachgebiet. Detaillierte Auskünfte erteilen die Fachhochschulen für Kunst und Design.

Welche Studienmöglichkeit bietet die gymnasiale Maturität?

Mit der gymnasialen Maturität ist der prüfungsfreie Zugang zu den Studiengängen der Universitäten und der Eidg. Technischen Hochschulen möglich. Wer an einer Fachhochschule für Kunst und Design studieren möchte, braucht nach dem Gymnasium ein Praxisjahr im entsprechenden Berufsgebiet. Im Bereich Kunst und Design meist in Form des Propädeutikums.

Ist ein Studium an einer Uni mit der Berufsmaturität möglich?

Mit der Berufsmaturität kann nach einer Ausbildungszeit von weiteren zwei bis drei Semestern eine Ergänzungsprüfung abgelegt werden: Die sogenannte «Passerelle» ermöglicht den Zugang zu allen Schweizer Universitäten.



BACHELOR-STUDIENGÄNGE FH KUNST UND DESIGN

- **Bildende/r Künstler/in FH**
zum Beispiel: Bildende Kunst, Fine Arts
- **Filmmacher/in FH**
- **Innenarchitekt/in FH**
zum Beispiel: Innenarchitektur, Szenografie, Digital Construction
- **Konservator-Restaurator/in FH**
Schwerpunkte: Archäologische und ethnografische Objekte / Architektur und Ausstattung / Gemälde und Skulptur / Grafik, Schriftgut und Fotografie / Moderne Materialien und Medien / Textil / Uhren, wissenschaftliche und technische Objekte / Wandmalerei, Stein, Stuck, Architekturoberfläche
- **Produkt- und Industriedesigner/in FH**
zum Beispiel: Design, Industrial Design, Interaction Design, Produkt- und Industriedesign
- **Vermittler/in von Kunst und Design FH**
Zum Beispiel: Vermittlung von Kunst und Design, Art Education, Kunst & Vermittlung
- **Visuelle/r Kommunikator/in FH**

Informationen zu allen Fachgebieten und Studiengängen: www.berufsberatung.ch > Aus und Weiterbildung > Hochschulen > Studiengebiete und Studienrichtungen: Überblick > Kunst, Musik, Design



Direkt zur Übersicht über die Studiengänge in den Bereichen Kunst und Design

BACHELOR-STUDIENGÄNGE FH INFORMATIONSWISSENSCHAFTEN

- **Informations- und Dokumentations-spezialist/in FH**
zum Beispiel: Data Science, Information Science
- Informationen zu Fachgebiet, Studium, Studiengängen, Tätigkeitsfeldern und Weiterbildung: www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung > Hochschulen > Studiengebiete und Studienrichtungen > Sprache, Literatur, Kommunikation, Information > Informationswissenschaft



Direkt zur Übersicht über die Studiengänge im Bereich Informationswissenschaften

NACHDIPLOME (DAS, CAS, MAS) AN FACHHOCHSCHULEN FH

Zum Beispiel:
Nachdiplomausbildungen wie MAS FH Denkmalpflege und Umnutzung, CAS Kunst und Vermittlung, Master of Arts Vermittlung in Kunst und Design, Master of Arts in Film, Master of Arts in Transdisziplinarität in den Künsten, Master of Arts in Fine Arts und viele weitere finden sich in der laufend aktualisierten Liste unter: www.fhmaster.ch.



Direkt zur Übersicht auf der Website www.fhmaster.ch, der Datenbank von FH Schweiz

BACHELOR-STUDIENGÄNGE AN UNIVERSITÄTEN

Archäologie

Informationen zu Fachgebiet, Studium, Studiengängen, Tätigkeitsfeldern und Weiterbildung: www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung > Hochschulen > Studiengebiete und Studienrichtungen > Historische und Kulturwissenschaften > Archäologie



Direkt zur Übersicht über die Hochschulstudiengänge im Bereich **Archäologie**

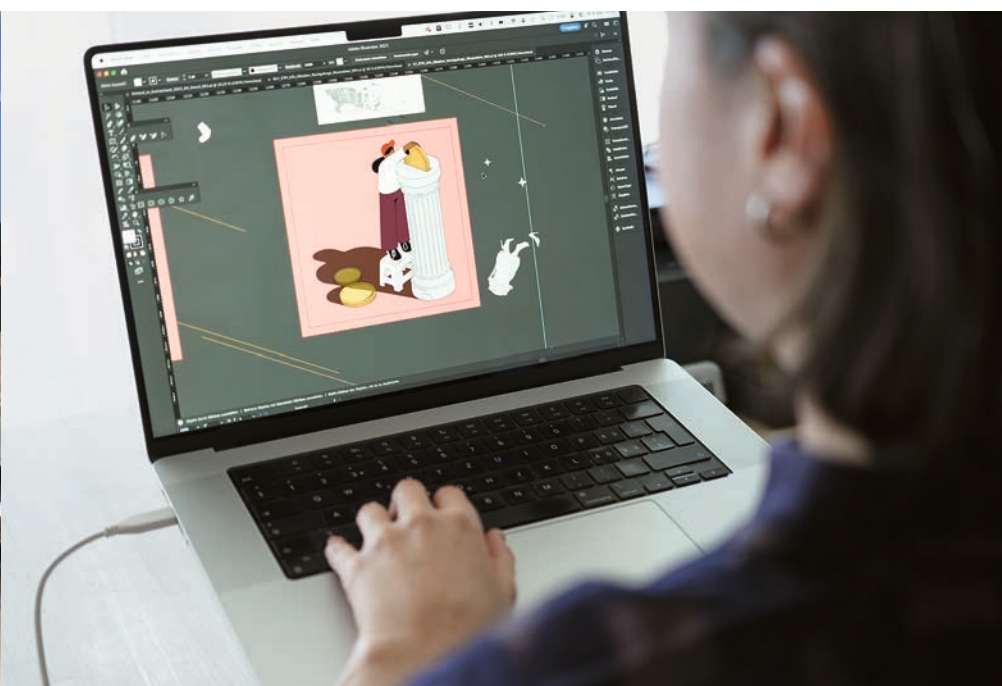
Kunstgeschichte

Informationen zu Fachgebiet, Studium, Studiengängen, Tätigkeitsfeldern und Weiterbildung: www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung > Hochschulen > Studiengebiete und Studienrichtungen > Kunst, Musik, Design > Kunstgeschichte



Direkt zur Übersicht über die Hochschulstudiengänge im Bereich **Kunstgeschichte**

➔ **Informationen** siehe Hefte aus der Heftreihe «Perspektiven»: Altertumswissenschaften, Architektur und Landschaftsarchitektur, Design, Kunst/Kunstgeschichte, Theater/Film/Tanz, Medien und Information, Musik und Musikwissenschaft
Detaillierte Informationen zu den Ausbildungs-gängen an den Hochschulen unter www.berufsberatung.ch/studium oder www.studyprogrammes.ch
Allgemeine Infos zu den Schweizer Hochschulen (Fachhochschulen und Universitäten): www.swissuniversities.ch





vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste Datenbank für
alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz
mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB

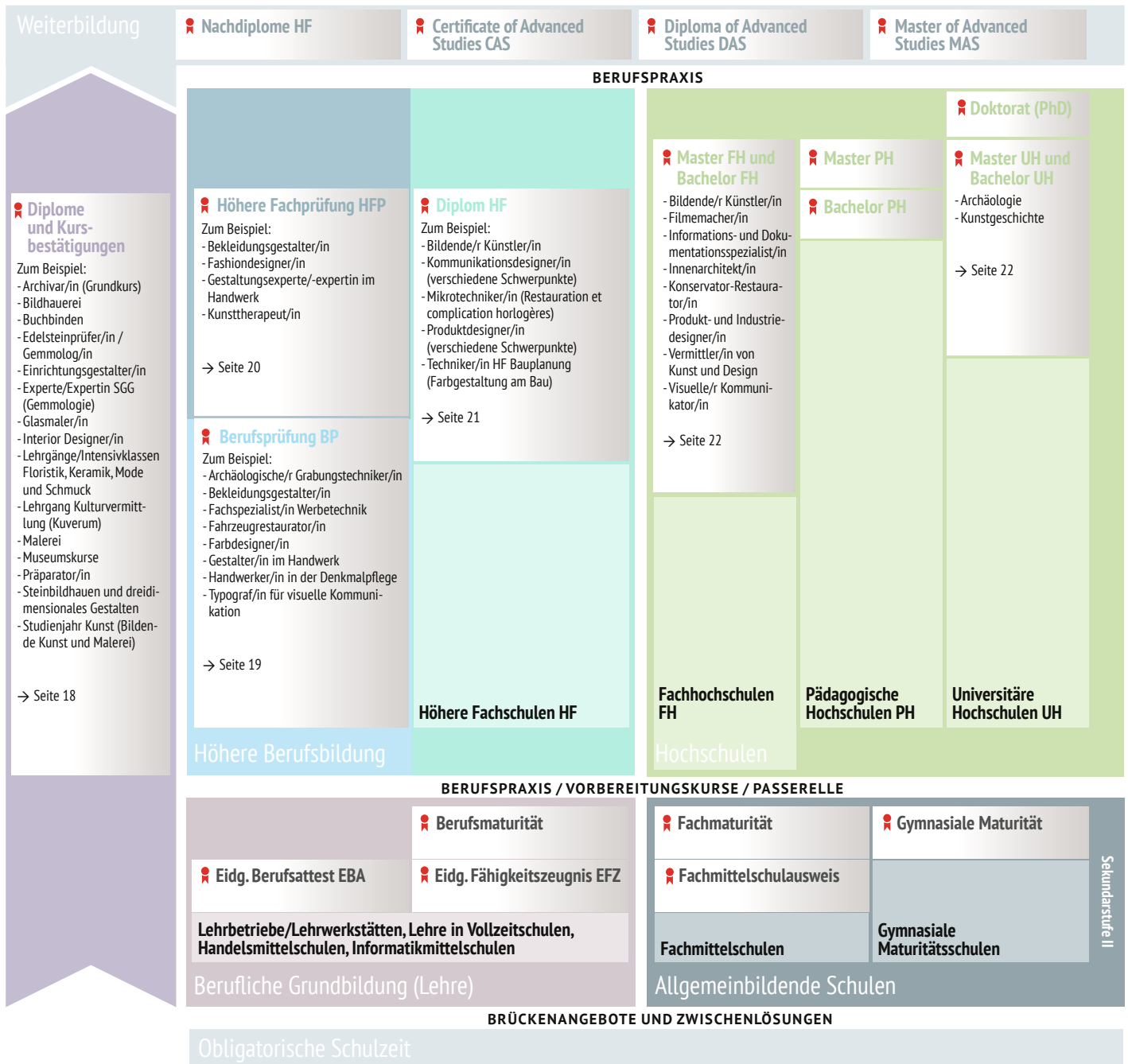
www.sdbb.ch

KUNST, KUNSTHANDWERK, DESIGN UND KULTURERHALTUNG



Laufbahnen in Kunst, Design und Kulturerhaltung folgen kaum klassischen Mustern. Sie entstehen oft durch Wege, die sich erst im Gehen entfalten. Die folgenden Porträts zeigen, wie unterschiedlich diese Wege sowie Aufgaben in Kunst und Design sein können, und dass künstlerische Karrieren oft von hybriden Arbeitsformen geprägt sind.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung



KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
→ Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen höheren Fachprüfungen und die höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 19

Wer die **Eidgenössische höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
→ Weitere Informationen siehe Seite 20

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 21

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
→ Weitere Informationen siehe Seite 22

Universitäten und Eidgenössische Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
→ Weitere Informationen siehe Seite 22



Interaktives Schema
www.berufsberatung.ch/schema



Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen
 siehe www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung

«Klavierbau ist Vertrauenssache»



«Mich fasziniert eindeutig das Handwerk. Klavierbau ist so vielseitig – man hat mit verschiedensten Materialien zu tun, macht einmal ein paar Schreinerarbeiten, wird dann zur Lackiererin oder poliert ein Pedal. Im Klavierbau arbeiten wir mal mit einem 2-Kg-Hammer und dann mit einer 0.05-mm-Papierscheibe – das ist meine Faszination am Klavierbau.»

Ausbildung in der Westschweiz

Lucia Defilla spielte seit vielen Jahren Klavier, lernte das Instrument aber erst von innen kennen, als sie in der Mittagspause im Gymnasium neben dem Üben begann, das dortige Klavier auseinanderzunehmen. Sie war begeistert vom Innenleben und machte sich, nachdem sie ihre Gymi-Karriere abgebrochen und ein Pflegepraktikum absolviert hatte, auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz im Klavierbau. Die einzige freie Lehrstelle fand sich damals in der Nähe von Lausanne. Sie erhielt die Zusage, zog vom Kanton Zürich in die Waadt und absolvierte ihre Ausbildung in Französisch.

Unterwegs als selbstständige Klavierbauerin

Nach der Ausbildung blieb sie im Lehrbetrieb tätig, bis sich unerwartet schnell Gelegenheit zur Übernahme eines Geschäftes bot. Lucia Defilla wagte den Schritt in die Selbstständigkeit und zog in die Region Bern. «Mir gefällt, dass ich meine Arbeit

flexibel einteilen kann.» Von ihrem Vorgänger konnte sie das Geschäft und den Kundenstamm übernehmen. «Klavierbau ist Vertrauenssache. Ich arbeite meistens bei der Kundschaft zu Hause und lerne viele neue Leute und Instrumente kennen. Der Kontakt mit Menschen gefällt mir.» Während rund 80 Prozent ihrer Arbeitszeit ist Lucia Defilla im Aussendienst unterwegs, inklusive zwei Kisten voller Material im Kofferraum. «Auffälligkeiten an Mechanik oder Klaviatur fallen oft erst während der Stimmung auf. So habe ich dabei, was ich möglicherweise ersetzen muss. Nach der Stimmung nehme ich Mechanik und Klaviatur aus dem Instrument und sauge den Staub weg, baue alles wieder ein und putze die Klaviatur sowie das Möbel.» Zentrale Aufgabe von Lucia Defilla ist das Stimmen von Klavieren, Flügeln und Cembali. «Es ist wichtig, ein Instrument regelmässig zu stimmen und so auf die richtige Stimmtonghöhe zu bringen. Mit durchschnittlich 230 Saiten braucht das etwas Zeit. Im Klavierbau ist Geduld das A und O.» Zu ihrer Arbeit gehören aber auch Reparaturen, zum Beispiel das Auswechseln von Hammerachsen, die aufgrund der Luftfeuchtigkeit oder langem Nicht-Benutzen träge werden. Diese Arbeit an der Mechanik erledigt Lucia Defilla meistens in ihrer Werkstatt.

Das eigene Wissen weitergeben

Bereits im 4. Lehrjahr trug sich Lucia De-

LUCIA DEFILLA Selbstständige Klavierbauerin und -stimmerin, modern music gmbh, Münchenbuchsee

- | | |
|----|--|
| 23 | Klavierbauerin EFZ: Musik Hug AG, Ecublens |
| 23 | Klavierbauerin: Musik Hug AG, Ecublens |
| 24 | Fachlehrperson Klavierbau: Kompetenzzentrum für den nationalen Musikinstrumentenbau Arenenberg, Salenstein |
| 25 | Didaktisches Basismodul A: Eidg. Hochschule für Berufsbildung, Zollikofen |
| 25 | Klavierbauerin und -stimmerin, Geschäftsführerin: modern music gmbh, Münchenbuchsee |

■ Ausbildung ■ Arbeit

filla mit dem Gedanken, sich dereinst in der Berufsbildung zu engagieren. Auch diese Chance bot sich früher als geplant. Am Zentrum in Arenenberg wurde eine Stelle als Fachlehrerin für Klavierbau frei. Sie bewarb sich, erhielt eine Zusage und konnte in der Folge das Didaktikmodul der Eidg. Hochschule für Berufsbildung EHB absolvieren. «Mir gefällt die Arbeit mit den Lernenden und ich kann mit ihnen interessante Gespräche führen. Ich unterrichte berufsübergreifend. Im ersten Lehrjahr alle Lernenden Klavierbauer/innen, Blasinstrumentenbauer/innen, Orgelbauer/innen und Zinnpfeifenmacher/innen, in den folgenden Lehrjahren dann spezifisch die Klavierbauer/innen.»

Praktikum bei einer Klavierbaufirma

Mit der Übernahme des eigenen Betriebes erfüllte sich Lucia Defilla bereits ihren grössten beruflichen Wunsch. Gern möchte sie aber einmal ein Praktikum bei einer grossen Klavierbaufirma in Deutschland oder Österreich machen. Noch ist es nicht so weit. Im Moment geht es vor allem darum, sich mit dem eigenen Geschäft und guten Dienstleistungen zu etablieren. Und sich selbst auch mal wieder an die Tasten zu setzen und eine Mazurka von Chopin zu spielen. «Auch wenn ich danach oft einen Krampf in den Fingern habe», lacht sie. «Ich liebe Musik. Ob Klassik oder Pop – Hauptsache Musik!» (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Denkmalpflege erfordert Zeit, Leidenschaft und Übung»



Ein restauratorischer Bericht zeigt, dass bei einer 1900 erbauten Villa unter der bestehenden Schicht möglicherweise historische wertvolle Malereien liegen. Es stellt sich die Frage, ob, wie und mit welchem zeitlichen Aufwand diese Malereien hervorgeholt werden können. Eine von vielen Ausgangslagen für die Arbeit von Johanna Vogelsang.

Als Handwerkerin in der Denkmalpflege untersucht sie die Objekte, erstellt einen Bericht und macht Vorschläge, wie die Arbeiten ausgeführt werden können. Im erwähnten Beispiel ging es darum, in zwei Räumen die Decken- und Wandmalereien freizulegen oder sie zu rekonstruieren.

Vom Bauernhaus zur Villa – mal im Innern, mal draussen

Als Handwerkerin in der Denkmalpflege ist sie mal in einem Hotel oder in einem Bauernhaus, ein anderes Mal in modernen Räumen, Villen oder Wohnungen tätig – je nach Objekt und Auftrag zusammen mit zwei Angestellten und einer Lernenden. «Zu meinem Aufgabenbereich gehören das Erstellen von Offerten und die Organisation der Projekte. Ich bin aber oft auch auf den Baustellen und dort mit historischen Malerarbeiten oder Rekonstruktionen von Malereien beschäftigt.» Als Fachfrau kennt sie historische Bindemittel ebenso wie unterschiedliche Dekorations- und Imita-

tionstechniken (z.B. Marmorierung, Maserierung, Grisailles). Dabei arbeitet sie an unterschiedlichen Objekten auf verschiedenen Materialien wie Holz, Metall oder Putz.

Häufig wurden die ursprünglichen, originalen Farbschichten mit moderneren Anstrichsystemen überstrichen, die möglicherweise Schäden am Untergrund verursacht haben. Johanna Vogelsang analysiert die verschiedenen Farbschichten und entwickelt Massnahmenkonzepte zur Restaurierung oder zum Schutz der historischen Substanz.

Von der Lernenden zur Unternehmerin

Bereits als Schülerin war Johanna Vogelsang hingerissen von bemalten Räumen, vom Restaurant «Les Arcades» im Zürcher Hauptbahnhof oder den Uffizien in Florenz. Um sich eine gute Grundlage für eine Tätigkeit dieser Art zu schaffen, riet man ihr auf der Berufsberatung, eine Lehre als Malerin zu machen.

Johanna Vogelsang absolvierte die berufliche Grundbildung und war bereits während zehn Jahren als Malerin tätig, als sie mit einer Berufskollegin die eigene Firma gründete. Irgendwann war dann der richtige Zeitpunkt, ihren Wunsch umzusetzen und ihr Wissen in Denkmalpflege zu vertiefen. Gemeinsam absolvierten die beiden den Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung. Sie wollten sich mit der Theorie befassen, Neues lernen und

JOHANNA VOGELANG, Selbstständige Malerin/Dekorationsmalerin, Ambühl & Vogelsang, Baden und Rapperswil

- | | |
|----|---|
| 17 | Gestalterischer Vorkurs: Schule für Gestaltung Aarau |
| 20 | Malerin EFZ: Fontana und Fontana, Rapperswil |
| 20 | Bühnenbau und Malerei: Theater an der Sihl, Zürich sowie zwei Jahre reisende Malerin und sieben Jahre Tätigkeit im ehemaligen Lehrbetrieb |
| 30 | Gründung der eigenen Firma: Ambühl + Vogelsang GmbH; www.ambuehl-vogelsang.ch |
| 35 | Eidg. Fachausweis Handwerkerin in der Denkmalpflege BP |
| 37 | Erwachsenenbildnerin SVEB 1 Unterrichtstätigkeit Handwerkerin in der Denkmalpflege |
| 38 | MAS Denkmalpflege und Umnutzung: Berner Fachhochschule, Burgdorf |

■ Ausbildung ■ Arbeit

mit Gleichgesinnten austauschen. Im Lehrgang lernten sie die denkmalpflegerischen Grundsätze kennen und sie realisierten, wie wichtig die Dokumentation von Arbeiten an historischen Gebäuden ist.

Zeit, Leidenschaft und Übung

«Das neue Wissen hat mein Auftreten und meine Arbeitsabläufe verändert. Ich kenne nun mehr Zusammenhänge und kann die Aspekte meiner Arbeit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Dann zum Beispiel, wenn ich auf einer Baustelle die Arbeiten koordiniere oder eine Dokumentation verfasse. Die Ausbildung hat mich sensibilisiert. Denkmalpflege erfordert Zeit, Leidenschaft und Übung.» Und weil sie genau zu diesem Thema noch mehr erfahren will, deshalb absolviert sie derzeit ein MAS in Denkmalpflege.

Jedes Projekt ist eine Herausforderung

Neben ihrer selbstständigen Tätigkeit ist Johanna Vogelsang auch als Dozentin tätig. Sie gibt ihr Wissen weiter an Handwerker/innen in der Denkmalpflege und ist nach wie vor fasziniert: «Es sind die historischen Bauten und Objekte mit ihrer Geschichte. Und es ist die Herausforderung, dass ich mich bei jedem Projekt auf eine neue Situation, mit anderer Bauherrschaft und anderen Vertreterinnen und Vertretern der Denkmalpflege einlassen muss. (brs/mg)



Mehr zum Beruf: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Von der Quellenforschung bis zum Abschlussbericht



Das Vorgehen planen, die positive Anspannung während der Feldarbeit und die Verantwortung für eine Grabung – das sind nur einige der Aspekte, die Brida Pally an ihrer Arbeit so gut gefallen. Als archäologische Grabungstechnikerin organisiert und leitet sie Projekte von A bis Z.

Vorhandenes Material recherchieren

Sobald Sie einen Auftrag erhalten hat, beginnt sie mit der Quellenforschung. Gibt es Pläne und Ergebnisse von früheren Ausgrabungen in der Umgebung? Sind Stadtpläne, Fotografien oder kunsthistorische Berichte vorhanden? Brida Pally muss sich alle verfügbaren Grundlagen beschaffen, bevor sie zur Planung übergehen kann.

Methoden und Materialien planen

Sind die Grundlagen geklärt, geht es darum, die Untersuchungsarbeiten und die benötigte Infrastruktur zu planen. Welche Methoden werden eingesetzt? Wie lange dauert die Grabung, welche Maschinen werden benötigt? Und was braucht es auch noch: Baucontainer, sanitäre Anlagen, Strom, Werkzeuge, ein Notdach und eine Büroinfrastruktur vor Ort? Das sind Fragen, die Brida Pally klären muss. Bevor die Arbeit vor Ort, die so genannte Feldarbeit startet, werden nun die Vorgesetzten und die Bauherrschaft informiert.

Bei Wind und Wetter auf dem Feld

Während der Grabungsarbeiten ist Brida Pally meistens vor Ort – auch bei Wind und Wetter. «Ich übernehme die Wochen- und Tagesplanung, organisiere die Arbeiten, treffe Absprachen mit den Beteiligten und führe ein Grabungstagebuch.» Gleichzeitig übernimmt Brida Pally zusammen mit dem Grabungsteam die Dokumentationsarbeiten auf der Ausgrabung. Sie vermisst und fotografiert, erfasst die Befunde in einer Sachdatenbank und zeichnet photogrammetrische Pläne um. Sie prüft die Fundgegenstände und deren Eigenschaften und hat Kontakt mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen. Geht es zum Beispiel darum, das Alter von Fundgegenständen aus Holz zu bestimmen, so tauscht sie sich mit einer Dendrochronologin aus, einer Fachfrau für die Altersbestimmung von Holz.

Berichte verfassen

Nach Abschluss der Grabungsarbeiten geht es darum, die Infrastruktur abzubauen, das Grabungsmaterial und das Fundgut zu reinigen, die Grabungsdokumentation aufzuarbeiten, digitale Feldpläne abschliessend umzuzeichnen, die Sachdatenbank zu bereinigen, Fotos in Bilddatenbank abzulegen und die Geodaten zusammenzuführen. Zu den Abschlussarbeiten gehört auch, dass sie den Grabungsbericht mit den Ergebnissen

BRIDA PALLY, Grabungstechnikerin, Archäologischer Dienst Graubünden, Chur

- | | |
|----|--|
| 22 | Patentierung zur Primarlehrerin (Lehrerseminar Chur), anschliessend Tätigkeit als Lehrerin |
| 34 | Technische Mitarbeiterin Bau- und Bodenforschung: Archäologischer Dienst Graubünden |
| 37 | Parallel zur Arbeit Ausbildung zur Grabungstechnikerin: VATG |
| 43 | Eidg. Fachausweis Archäologische Grabungstechnikerin BP |
| 46 | Grabungstechnikerin: Archäologischer Dienst Graubünden |

■ Ausbildung ■ Arbeit

der archäologischen Untersuchung sowie einen Bericht ans BAK (Bundesamt für Kultur) erstellt und mit anderen Beteiligten, z. B. mit der Restauratorin, einem Numismatiker oder mit Archäologinnen, weitere Untersuchungen des Fundgutes in die Wege leitet.

Von der Primarlehrerin zur Grabungstechnikerin

Archäologie und Geschichte, das sind zwei Themen, die Brida Pally bereits in der Kindheit interessiert haben. Nach der obligatorischen Schule liess sie sich zur Lehrerin ausbilden und unterrichtete an einer Primarschule. Anfang 30 hatte sie Lust, sich beruflich zu verändern, vermehrt mit Erwachsenen zu arbeiten. Als Technische Mitarbeiterin Bau- und Bodenforschung beim Archäologischen Dienst Graubünden lernte sie von der Pike auf, was Feldarbeit bedeutet. Fundverarbeitung, Ausgraben, Vermessen und Zeichnen standen im Vordergrund. Das reichte der interessierten Frau nicht. Brida Pally wollte sich weiterbilden und selbst die Verantwortung für Ausgrabungen übernehmen. Der archäologische Dienst unterstützte ihr Interesse.

Wie man Grabungen plant und durchführt, das lernte sie vor allem im Rahmen der praktischen Arbeit im Betrieb. In den Vorbereitungskursen auf die Berufsprüfung befasste sie sich dann vertiefter mit Themen wie Grabungsmethoden, Vermessung, Geologie, Fototechnik und Kulturgeschichte. Einem Thema, das sie nicht nur beruflich, sondern auch privat fasziniert. Dann nämlich, wenn sie auf ihren Kulturreisen in ganz Europa Fundstellen besucht und die vielfältige Architektur bewundert. (brs/mg)

www.afk.gr.ch; www.archaeologie.gr.ch

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Ich bin immer etwas am Austüfteln»



Was fasziniert Sie am Zusammenspiel von Handwerk und sozialer Tätigkeit?

Als vielseitig interessierte Person suche ich Abwechslung. Die Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen geben mir immer wieder Einblicke und Denkanstösse. Vor allem die Tätigkeit im Durchgangszentrum, die Auseinandersetzung mit den Themen «Flucht» und «Trauma», liess mich meine eigenen Werte überdenken. Bei der Arbeit mit Geflüchteten in unsicheren Situationen und ohne Perspektive ging es darum, ihnen mit der Arbeit in einer möglichst positiven Atmosphäre Ablenkung zu verschaffen. Etwas tun und etwas lernen können gibt eine gewisse Stabilität. Die Kombination mit dem Handwerk ist mir wichtig, weil ich mich nicht in einer rein beratenden Funktion im Sozialen sehe. Ich bin gern gestalterisch tätig und freue mich, am Ende eines Arbeitstages etwas Sichtbares in der Hand zu haben. Gemeinsam mit meiner Arbeitskollegin habe ich zur Anleitung der Menschen ein Lernprogramm für Textilverarbeitung entwickelt. Dabei waren wir je nach Wissensstand oder seelischer Verfassung der Asylsuchenden immer wieder gefordert, Aufgaben und Begleitung individuell anzupassen.

Welches sind Ihre Aufgaben als Leiterin des Textilateliers Viv. Quimby?

Ich begleite Menschen mit einer Hirnver-

letzung bei der Arbeit und suche geeignete Hilfsmittel und Lösungen, damit sie diese ausführen können. Beim Entwickeln der Produkte berücksichtige ich ihre Fähigkeiten. Zu meinen Aufgaben gehören auch, Produkte zu entwerfen, Materialien zu beschaffen, Arbeitsabläufe zu dokumentieren, Räume einzurichten sowie Standortgespräche zu führen und in herausfordernden Situationen Hilfestellungen zu bieten.

Seit Kurzem bin ich auch Mitglied der übergeordneten Produktgruppe, und ich kann dadurch mehr Gestalterisches übernehmen. Ich berate zum Beispiel die Verantwortlichen anderer Ateliers, wenn es darum geht, neue Produkte zu entwickeln. Da geht es mal um Material oder Proportionen, ein anderes Mal um Farben oder um den Bau von Prototypen. Meist handelt es sich dabei um Gebrauchsgegenstände, die anschliessend in verschiedenen Läden verkauft werden.

Wie haben sich die beiden Weiterbildungen auf Sie selbst ausgewirkt?

Die Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert. Ich habe in dieser Zeit Gestalterinnen und Gestalter aus den unterschiedlichsten Berufen kennengelernt – zum Beispiel Maler, Schreinerinnen, Floristen und Polydesigner 3D – und viel über deren Arbeit erfahren. Ich habe vor allem auch gelernt, Gestaltungsvorschläge im Prozess zu

BARBARA RECHSTEINER, Leiterin
Textilateliers, Viv. Quimby, Ostschweizer
Kompetenzzentrum für Menschen mit
einer Körperbehinderung oder Hirn-
verletzung, St. Gallen

- | | |
|----|--|
| 19 | Bekleidungsgestalterin EFZ mit Berufsmaturität |
| 22 | Familienzeit, eigenes Massanfertigungsatelier, Teilzeitstellen als Damenschneiderin: Secondhand-Shop, Flawil |
| 29 | Leiterin des Schneiderei-Ausbildungsprogramms für Asylsuchende: Zentrum Thurhof, Oberbüren SG, Kurse in interkultureller Kommunikation, Asylwesen und Auftrittskompetenz |
| 46 | Leiterin Textilateliers: Viv. Quimby, St. Gallen |
| 47 | Gestalterin im Handwerk mit eidg. Fachausweis: Haus der Farbe, Zürich |
| 49 | Gestaltungsexpertin mit eidg. Diplom: Haus der Farbe, Zürich |
| 49 | Zusätzlich: Teilselbstständigkeit im Bereich Gestaltung |

■ Ausbildung ■ Arbeit

entwickeln. Vor allem bei der Vorbereitung auf die HFP ging es darum, eigene Gestaltungs-Konzepte zu erstellen, sie auszuarbeiten und auszuformulieren. Im Fach Design-Geschichte wurden die Zusammenhänge von Geschichte und Design aufgezeigt. Das hat meine Augen geschärft und hilft mir, mein eigenes Schaffen in einen Kontext einzuordnen. Ich war die erste Bekleidungsgestalterin, welche die Ausbildung zur Gestalterin im Handwerk absolviert hat. Ungewöhnlich an dieser Weiterbildung ist, dass das spätere Tätigkeitsfeld nicht klar definiert ist und selbst geschaffen werden muss. Ich sehe mich in der Produktgestaltung, in der textilen Raumgestaltung oder in der Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Innenarchitektur oder Möbeldesign.

Sie sind in Teilzeit auch selbstständig tätig. Was tun Sie da?

Ich bin nur in kleinem Stil selbstständig, kreierte textile Produkte, aber keine Mode. Es geht eher um das Materialisieren, um Raum- und Farbkonzepte für Innenräume, Schaufensterdekorationen und Ähnliches. Die Vielfalt dieser Tätigkeit gibt mir gestalterischen Freiraum und ergänzt meine Aufgaben bei Viv. optimal. Und ich kann auch hier gestalterische Ideen entwickeln und umsetzen. Irgendwie bin ich immer etwas am Austüfteln. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Innere Bilder sicht- und (be)greifbar machen



«Ich bin mehr Therapeutin als Künstlerin. In der Kunsttherapie sollen nicht Kunstwerke erschaffen, sondern es soll inneren Bildern Ausdruck verliehen werden. Dennoch entstehen Kunstwerke.»

Sabrina Friedli hatte schon während ihrer Schulzeit ein Flair für gestalterisches und künstlerisches Wirken. Sie verbrachte viel Zeit in einer Freizeitanlage, in der sie sich vielfältig kreativ beschäftigen konnte. Nach Schulabschluss absolvierte sie eine Lehre als Fachfrau Gesundheit und später die Berufsmaturitätsschule. So wollte sie sich auf das Studium zur Hebamme vorbereiten – eine Idee, die sie während einer langen Südamerikareise dann wieder verwarf. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie weiterhin im Spital, suchte und fand via Berufsberatung schliesslich die für sie genau richtige Zweitausbildung als Kunsttherapeutin.

Praktika in der Psychiatrie

«Die Vorstellung, gestalterische Materialien als Kommunikationsmittel im therapeutischen Setting einzusetzen und meine Kreativität in den Beruf einzubinden, motivierte mich für die Teilzeitausbildung. Daneben konnte ich weiterhin im Spital arbeiten und so mein Leben und die Ausbildung finanzieren. Der Unterricht umfasste unter anderem Themen wie Materialkunde, Kunst und Kunstgeschichte, Psychologie und Psycho-

pathologie sowie methodisch-therapeutische Grundlagen und war für mich gleichzeitig eine Lebensschule.»

Ihre Praktika absolvierte sie in psychiatrischen Einrichtungen. «Ich habe in einer Wohngruppe mit Jugendlichen mit Essstörungen arbeiten dürfen, mit psychisch Erkrankten verschiedener Belastungsbilder im Hometreatment, in der Akutpsychiatrie mit suchterkrankten Personen sowie in Projekten mit geflüchteten Menschen. Das Arbeitsfeld der Sucht- und Traumatherapie hat es mir besonders angetan.»

Drei berufliche Standbeine

Heute hat Sabrina Friedli mehrere berufliche Standbeine. Mit einem Pensum von 60 Prozent leitet sie das Kunsttherapie-Team im stationären Bereich der Sucht- und Traumatherapie, 40 Prozent ist sie in ihrer eigenen Praxis und als Dozentin in der Kunsttherapieausbildung tätig. «Die Arbeit im klinischen Bereich mit Gruppen- sowie Einzeltherapien mit schwer belasteten Menschen fordert andere Vorgehen und Fähigkeiten als die Arbeit mit Menschen in ambulanter Therapie, welche sich in der Regel in stabileren Lebenssituationen befinden. In ambulanten Therapien kann deshalb oft tiefer in den Therapieprozess eingetaucht und mehr Inhalt zugemutet werden.»

SABRINA CATRINA FRIEDLI, Kunsttherapeutin ED HFP, Fachrichtung Gestaltungs- und Maltherapie: Klinik im Hasel, Gontenschwil, und ARThumano – Praxis für Kunsttherapie, Zofingen

- | | |
|----|--|
| 19 | Fachfrau Gesundheit EFZ: Spital Zofingen |
| 19 | Tätigkeit als Fachfrau Gesundheit |
| 24 | Berufsmaturität: Berufsschule Aarau |
| 32 | Kunsttherapeutin PTM: magenta Akademie GmbH, Reiden |
| 32 | Eigene Praxis: ARThumano, Zofingen |
| 33 | Kunsttherapeutin (Teilzeit): Therapiezentrum für Essstörungen der Universitären Psychiatrischen Dienste UPD, Bern |
| 35 | Teamleitung Kunsttherapie und Praxisanleiterin (Teilzeit): Klinik im Hasel AG, Gontenschwil, Dozentin für Kunsttherapie, magenta Akademie GmbH, Reiden |
| 36 | HFP Kunsttherapie mit Fachrichtung Gestaltungs- und Maltherapie |

■ Ausbildung ■ Arbeit

Im stationären Umfeld gefällt Sabrina Friedli die interdisziplinäre Zusammenarbeit. «Der Austausch und die Interventionen machen den Arbeitsalltag spannend. So kann beispielsweise in einer anderen therapeutischen Sitzung ein Sinnbild für eine Situation aufkommen, welches dann in der Kunsttherapie gestalterisch Ausdruck findet und dadurch sicht- und (be)greifbar gemacht wird. Dieses Sichtbarmachen von inneren Bildern trägt zum besseren Verständnis der Situation bei und erleichtert einen Perspektivenwechsel sowie Veränderung. Die Kunst der Begleitung besteht darin, Menschen ins Vertrauen in ihre Intuition zu führen. Im kunsttherapeutischen Malen und Gestalten malen wir deshalb bewusst nicht auf Leinwände, sondern auf Papier. Am liebsten mit den Händen. Leinwand und Pinsel erwecken gern Leistungsanspruch und Distanz.»

Ein Beruf mit Zukunft

«In Anbetracht des überlasteten Psychotherapiesystems gehe ich davon aus, dass Kunsttherapie als komplementäre Therapieform zunehmend wichtiger Bestandteil einer ambulanten Therapie werden wird. Aus dem stationären Bereich ist die Kunsttherapie schon lange nicht mehr wegzudenken. Zudem werden uns in naher Zukunft neue, digitale Gestaltungsmöglichkeiten beschäftigen. Ich denke jedoch, dass die analogen Ausdrucksmittel unbedingt beibehalten und priorisiert werden sollen. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

3D-Visualisierungen und Prototypen erstellen



CAD-Konstruktion heisst das berufliche Stückenpferd von Florian Zumstein, der bereits während der Lehre als Goldschmied Gelegenheit hatte, mit modernsten Werkzeugen zu arbeiten. Als gelernter Goldschmied fokussierte er sich immer mehr auf die CAD-Konstruktion. Keine Überraschung also, dass er heute als Jewellery Designer die angehenden Berufsleute im Rahmen der überbetrieblichen Kurse in die Geheimnisse des CAD-Zeichnens einführt.

CAD-Modelle und 3D-Visualisierungen

Florian Zumstein arbeitet als Jewellery Konstrukteur und Designer bei Gübelin. «Ich schätze die Arbeit im Team. Wir arbeiten alle am gleichen Ort – Designer/innen, Goldschmied/innen, Juwelenfasser/innen und Oberflächen-Veredler/innen. Die Kommunikationswege sind kurz und das breite Fachwissen kann dadurch bereits beim Entwerfen von neuen Kollektionen unkompliziert zusammenfliessen. Zu Beginn einer neuen Kollektion steht oft ein Edelstein. Dieser wird zuerst mikroskopisch untersucht und die daraus gewonnenen Einschlussbilder sowie die Herkunft des Steins dienen als Inspiration für das Design der entstehenden Kollektion.

Für die ersten Entwürfe und das Juwelendesign eines neuen Masterpieces ist in der Regel die Kollegin von Florian Zumstein ver-

antwortlich. Er selbst kommt dann ins Spiel, wenn es um die konkretere Ausarbeitung geht. Meistens werden mehrere Designs entwickelt und der Geschäftsleitung vorgestellt. Wenn Design und Konzept gefallen, dann geht es an die Detailausarbeitung. «In dieser Phase sind exakte Ansichten aus jeder Perspektive, erste CAD-Renderings (3D-Visualisierungen) sowie von Hand oder per 3D-Drucker erstellte Prototypen gefragt.» Wenn dann auch Kosten und Preise berechnet sind und alles passt, kommt es zur Ausführung im Atelier. Und hier, bei der finalen CAD-Konstruktion, ist Florian Zumstein wieder dabei.

Von der Lehre an die WorldSkills

Dass er einen handwerklichen Beruf erlernen möchte, das wusste er schon früh. «Ich habe immer gern gezeichnet und mit filigranen Spielsachen gespielt und konnte mich stundenlang mit Legos beschäftigen.» Als er dann in einem Goldschmiedeatelier schnupperte und im Eignungstest des Verbandes gut abschnitt, da war für ihn klar, wohin es gehen sollte.

Seine Lehre absolvierte er in einem Betrieb, der für Bijouterien und andere Goldschmiedeateliers Reparaturen und Neuanfertigungen ausführte. «Ich wurde schnell ins Tagesgeschäft einbezogen. Wir hatten im Lehrbetrieb zwar keine eigene Formspra-

FLORIAN ZUMSTEIN, Jewellery
Konstrukteur/Designer, Gübelin, Luzern

- | | |
|----|--|
| 20 | Goldschmied EFZ: Simoes AG, Horw |
| 20 | Schweizer Goldschmiede-Meisterschaft: 1. Rang in der Kategorie Technik sowie Jurypreis in der Kategorie Design |
| 21 | Teilnahme WorldSkills, London |
| 22 | Goldschmied, CAD-Konstrukteur und später auch Berufsbildner: Lohri AG, Zug |
| 29 | Jewellery Konstrukteur/Designer: Gübelin, Luzern |
| 32 | Produktdesigner HF: Schule für Gestaltung Zürich |
| 34 | Nebenberuflich: Goldschmied CAD üK Instruktor, für Region Deutschschweiz/ Zürich: Gestalterische Berufsschule Zürich |

■ Ausbildung ■ Arbeit

che, keinen eigenen Stil, aber dafür habe ich sehr viel verschiedenen Schmuck gesehen und Neuanfertigungen sowie Kundenzeichnung erstellen können.» Der Erfolg seiner Ausbildung zeigt sich auch darin, dass Florian Zumstein im 4. Lehrjahr an den Schweizer Goldschmiedemeisterschaften in der Kategorie Technik den 1. Preis sowie den Jurypreis der Kategorie Design gewann. Ein Erfolg, der ihn im Jahr darauf auch nach London zu den WorldSkills führte. «Der positive Impact der Meisterschaften hat mir sicherlich bei der Jobsuche geholfen.»

Unterschiedliche Vorbildungen im HF-Studium

Auf der Suche nach einer Weiterbildung stiess Florian Zumstein auf das Studium als Produktdesigner HF, das er gemeinsam mit Studierenden aus verschiedenen Berufen absolvierte. «Die unterschiedliche berufliche Herkunft spielte im Lehrgang nur dann eine Rolle, wenn es um bestimmte Materialien ging und alle ihr jeweiliges Material-Know-how teilten. Mir kam zugute, dass ich mit dem Skizzieren und dem CAD-Konstruieren bereits bestens vertraut war, sodass das Studium nebst 75 Prozent Berufstätigkeit gut zu bewältigen war und immer noch Zeit blieb für andere Leidenschaften wie das Mountainbiken oder Skitourenfahren. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Oft ist es Unscheinbares, das eine Ideenwelt in Bewegung setzt



«Kunst ermöglicht mir ungewohnte Sichtweisen, gibt mir Sinn und das Gefühl, etwas bewegen zu können. Künstlerische Tätigkeit ist ein spannender Prozess, bei dem ich vermitteln und spiegeln will und immer wieder viel über mich, über andere und über das Leben lerne.»

Es war für mich nie ein Entweder/Oder

Dass sie kreativ tätig sein möchte, das spürte Silvia Popp bereits während der Schulzeit. Zeichnen, Theater, Singen und Schreiben, das waren ihre liebsten Beschäftigungen. Ihr beruflicher Weg führte sie dann zu einer Ausbildung bei einer Bank und später als Berufsbildungsverantwortliche ins Opernhaus Zürich. «Kunst ist ein Abbild der Gesellschaft. Wie kann ich so etwas besser darstellen, als wenn ich selbst Teil dieser Gesellschaft und dieser Arbeitswelt bin? Es war für mich schon deshalb nie ein Entweder/Oder. Ich kann mich an einer selbstformatierten Excel-Tabelle genauso erfreuen wie an einer gelungenen Fotografie.»

Eintauchen in die Kunst

Mit dem Thema Kunst so richtig auseinandergesetzt hat sich Silvia Popp im gestalterischen Vorkurs und im HF-Studiengang Kunst. «Diese Ausbildungen haben eine beträchtliche Veränderung meiner Lebensweise und meiner Einstellung und Haltung

bewirkt. Während ich zuvor auf eine Karriere im Personalwesen hinsteuerte, realisierte ich, dass mir das aktive und kreative Mitgestalten meiner eigenen Umwelt enorm fehlte. Beide Ausbildungen haben mir gezeigt, dass mir dieser Lebensinhalt, die Freude am Ausprobieren und Wagen wichtiger ist als eine klassische berufliche Karriere und ein dickes Bankkonto.

Ideenwelten in Bewegung setzen

Inspiration findet Silvia Popp im Alltag. Sie hat immer ein Notizbuch dabei, in dem sie Gedanken festhält und Ansätze zu Projektideen skizziert. Ein Satz, ein Kleidungsstück, eine Geste – oft ist es ganz Unscheinbares, das eine Ideenwelt in Bewegung setzt. Ideen, die sie dann zum Beispiel gemeinsam mit einer Mitinitiantin im Rahmen von ephemeren (nur kurze Zeit bestehenden) Interventionen stattfinden lässt. Justament heisst das Projekt. «Wir suchen uns einen spannenden Ort/Unort im öffentlichen Raum, zum Beispiel den langen Ulmenberg-Tunnel zwischen Bahnhof Enge und Wiedikon. Künstlerinnen und Publikum treffen sich dort zu einem bestimmten Zeitpunkt, die Künstlerinnen führen ortspezifische Kunstaktionen durch. Das können Installationen von Bildern oder Objekten oder auch performative Darbietungen sein.

SILVIA POPP, Freischaffende Künstlerin & Dozentin, Zürich

- | | |
|----|---|
| 20 | Kauffrau EFZ: Credit Suisse Zürich |
| 26 | Gestalterischer Vorkurs: Hochschule der Künste, Zürich |
| 28 | Berufsbildnerin/Berufsbildungsverantwortliche Kaufleute: Opernhaus Zürich AG |
| 30 | Nebenberuflich: Künstlerische Tätigkeit: Boutique Pamela/Kooperation Justament, Studio Action und Austauschsemester MFA: eca Edinburgh College of Art |
| 33 | Gestalterin HF Bildende Kunst: F+F Schule für Kunst und Design, Zürich |
| 34 | Dozentin Digitale Medien & Kunst: F+F Schule für Kunst & Design, Zürich |
| 37 | Ausbildnerin mit eidg. Fachausweis / Prüfungsexpertin KV |
| 44 | Lehrgang literarisches Schreiben: Volkshochschule Zürich |
| 45 | Lehrstellenförderin: Laufbahnzentrum der Stadt Zürich (Teilzeit) |
| 48 | CAS Creationship: Zürcher Hochschule der Künste |
| 48 | Start Lehrgang Ressourcenorientiertes Coaching: Lernwerkstatt Olten |

■ Ausbildung ■ Arbeit

Von der Berufsbildungsverantwortlichen zur Mentorin

Und weil es für Silvia Popp nach wie vor kein Entweder/Oder gibt, ist sie derzeit – nach vielen Jahren teilzeitlicher Tätigkeit im Opernhaus – als Lehrstellenförderin für die Stadt Zürich tätig, wo sie sich seit drei Jahren gemeinsam mit Organisationen der Arbeitswelt und Betrieben dafür engagiert, dass den Jugendlichen auch zukünftig genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Parallel dazu absolviert sie einen Lehrgang in ressourcenorientiertem Coaching. Ab Sommer wird sie nämlich ihre Erfahrungen als Berufsbildnerin, Dozentin und Mentorin sowie ihre Kreativität bei der Caritas Zürich einbringen, als Projektleiterin bei «incluso», einem Mentoringprogramm für Jugendliche (mit Migrationshintergrund) auf Lehrstellensuche. Mit ihrer künstlerischen Arbeit will Silvia Popp aber weiterhin berühren und Reaktionen erzeugen. Das gelingt oft, aber nicht immer. «Manche lässt meine künstlerische Arbeit kalt, andere spricht sie umso mehr an.» Ein spannender Prozess, der auch Silvia Popp kreativ und lebendig sein und bleiben lässt nach ihrem Motto: Ich brauche nichts zu werden und ich muss nichts bleiben. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Als Szenograf eine Ausstellung (mit)gestalten



«Neugierig sein und mit offenen Augen durch die Strassen gehen», das sei eine von vielen Voraussetzungen, um als Designer/in erfolgreich zu sein, meint Julian Wasem.

Perspektiven durch die Lehre

Dass er nach dem Gymnasium und einem Zwischenjahr in einer Gärtnerei in die Schreinerei einsteigen würde, das habe wohl schon länger in seinem Hinterkopf gesteckt, erzählt er. Nach einer Schnupperlehre war der Fall klar. Julian Wasem absolvierte die berufliche Grundbildung als Schreiner – verkürzt, weil er bereits über den Maturitätsabschluss verfügte. «Rückblickend hat mir die handwerkliche Grundbildung beruflich und privat in vielen Bereichen spannende Perspektiven eröffnet. Ich würde jederzeit wieder eine Lehre machen.»

Handwerk und Gestaltung

Bereits während der Lehre wurde Julian Wasem auf das Thema Gestaltung sensibilisiert. «Handwerk und Gestaltung liegen nahe beieinander.» Im kleinen innovativen Lehrbetrieb lernte er viele Bereiche der Schreinerei kennen und packte tatkräftig zu, wenn Küchen, Saunas oder Tische geplant und produziert wurden. «Ich erhielt schnell spannende und auch für Schreiner nicht alltägliche Aufgaben, konnte zum Beispiel LEDs zusammenlöten

oder uralte schöne Holzschränke so präparieren, dass die Türen langsam und automatisch schliessen.»

Schon als Lernender gestaltete er auch im Rahmen von Wettbewerben des Verbandes Schweiz. Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM erste Möbelstücke – erst waren es kleinere Möbel und Dinge für den Freundeskreis, schliesslich wurde zusammen mit drei Kollegen ein VW-Bus ausgebaut. «Alles ohne konkretes Wissen über den Hintergrund guter Gestaltung.»

Innenarchitektur oder Produktdesign

Julian Wasem wollte sich dieses Wissen aneignen, seine persönliche Werkzeugkiste mit gestalterischen Skills und Erfahrungen erweitern. Zur Wahl standen die Studiengänge Innenarchitektur/Szenografie und Produktdesign. Gereizt hätte ihn beides. Er entschied sich aufgrund des praxisnahen Approachs und des Schulortes fürs Produktdesign, fand die Ausbildung sehr spannend und konnte sich gemeinsam mit anderen Studierenden in studentischen Projekten «voll der Gestaltung hingeben». Mittlerweile ist Julian Wasem selbst als Dozent an der HFTG tätig. «Ich denke, dass ich den Studierenden viel Motivation und Freude mitgeben und sie bei Fragen rund ums Design unterstützen kann.»

**JULIAN WASEM, Spatial Designer/
Produktdesigner HF: Gäggligääl
GmbH, Zug**

- | | |
|----|---|
| 19 | Gymnasiale Maturität: Kantonsschule Zug |
| 23 | Schreiner EFZ: Müllerweibel AG, Sihlbrugg |
| 23 | Möbelschreiner: Müllerweibel AG, Sihlbrugg |
| 24 | Monteur Glasbau: Glaspunkt AG Rotkreuz |
| 27 | Dipl. Produktdesigner HF: Höhere Fachschule für Gestaltung Zug, Zug |
| 27 | Junior Produktdesigner: Hürlemann AG Zürich |
| 29 | Produktdesigner/Spatial Designer: Gäggligääl GmbH, Zug |
| 30 | nebenberuflich Dozent: HFTG Zug sowie BBZ Zürich |

■ Ausbildung ■ Arbeit

Interdisziplinäre Zusammenarbeit eröffnet neue Möglichkeiten

Von seinem ursprünglichen Plan, eine eigene Firma zu gründen, rückte er ab, nachdem er mit dem Team von Gäggligääl gemeinsam Projekte umgesetzt hatte. «Wir realisierten, wie wertvoll interdisziplinäre Zusammenarbeit ist und wie viele verschiedene Bereiche wir damit abdecken können.» Bereiche, wie beispielsweise die Szenografie.

Szenograf in der Zuger Kunstszen

Als Szenograf bespricht Julian Wasem alljährlich mit der Kuratorin der Ausstellung für Jungkunst in Zug, welche Werke und wie sie ausgestellt werden sollen, damit sie die gewünschte Wirkung erzielen. Für diese Ausstellungen hat er zudem einen nachhaltigen, flexiblen Kunstkiosk entwickelt, der jedes Jahr wieder benützt werden und sich immer wieder in einem anderen Gewand zeigen kann.

Einstieg als No-Name-Designer

Nach Abschluss des Studiums arbeitete Julian Wasem als Junior Designer in einem etablierten Unternehmen mit renommierten Firmen zusammen. «Wenn man dann aber als selbstständiger junger No-Name-Designer startet, ist der Alltag anders. Der Start war schwierig. Kundinnen und Kunden kamen oft mit Bildern aus Social Media und ich wurde zum reinen Umsetzer. Das hat sich mittlerweile geändert. Heute mache ich vor allem Projekte, in denen ich Ideen gemeinsam mit der Kundschaft ausarbeiten und entwickeln kann.»



Mehr zum Beruf: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Herzblut und eine gewisse Hartnäckigkeit



«Eine Idee oder ein schönes Sujet – das fällt einem nicht einfach unter der Dusche ein», lacht Lukas Binggeli. «Vieles entsteht in der Auseinandersetzung mit Problemstellungen. Ich glaube, dass Kreativität lernbar ist. Aber ein Gespür für und Interesse an Kunst und Grafik sind in unserem Beruf sicher von Vorteil.»

Die Leidenschaft fürs Grafische entdeckt

Lukas Binggeli hatte dieses Gespür und die Lust zu gestalten bereits während der Schulzeit. Besonders Schriften, Kalligrafie in alten Büchern und Graffiti Letters an Wänden haben ihn schon immer fasziniert. Und genau deshalb suchte er einen gestalterischen Beruf. Da es kaum Lehrstellen für Grafiker gab, entschied er sich für eine berufliche Grundbildung als Polygraf. In der Lehre bestätigte sich seine Leidenschaft. «Ich stellte fest, dass ich genau das Richtige für mich entdeckt hatte, und mir war klar, dass ich nach Lehrabschluss eine noch kreativere und vielseitigere Aufgabe suchen würde. Das führte mich dann als Praktikant für Grafik- und Screendesign in eine Werbeagentur, in der ich schliesslich eine Festanstellung erhielt. Als Grafiker.»

Weiterentwicklung im HF-Studium

«Lange hat mich eine Weiterbildung gar nicht gereizt. Ich wollte als selbstständiger

Graphic Designer berufliche Erfahrung sammeln. Irgendwann kam dann doch der Zeitpunkt, an dem ich mein Wissen mit Neuem und Zeitgemäsem ergänzen, vielleicht auch einfach etwas aus dem Alltag ausbrechen wollte. Der Start der Weiterbildung neben 80 Prozent Berufstätigkeit war hart. Aber ich konnte mich gut einleben, lernte interessante Menschen und viel Neues kennen. Nebst gestalterischen Themen wie Werbung, Typografie und UX Design kamen auch Marketingtheorien und Programmierungen zur Sprache. Ein vielseitiges Studium, das ich mit einer spannenden Diplomarbeit abschloss und in dem ich mich fachlich und persönlich weiterentwickelt habe.»

Vom Designer zum Geschäftsleitungsmitglied

«Nach fünf Jahren bei BOLD wurde ich angefragt, ob ich als Junior Partner einsteigen möchte. Ich fühlte mich geehrt und gleichzeitig etwas überrumpelt. Die Herausforderung der Geschäftsführung kannte ich aus meiner Zeit in der Selbstständigkeit. Ich sagte zu, weil mich reizte, mein Wissen und meine Kreativität voll und ganz ins Unternehmen zu bringen und dieses vorantreiben zu können.

Als Agentur bietet BOLD eine breite Palette von Dienstleistungen an, vieles wird

LUKAS BINGGELI, Art Director und Partner: Kommunikationsagentur BOLD AG, Bern

- | | |
|----|---|
| 20 | Polygraf EFZ, Fachrichtung Mediengestaltung: Stämpfli AG, Bern |
| 21 | Screen & Graphic Design Trainee und Graphic Designer: Maxomedia, Bern |
| 24 | Selbstständiger Graphic Designer |
| 26 | Grafiker: Kommunikationsagentur Formeldrei GmbH, Bern |
| 27 | Art Director: Kommunikationsagentur BOLD AG, Bern |
| 28 | Kommunikationsdesigner HF: Schule für Gestaltung Bern |
| 31 | Art Director, Junior Partner und Geschäftsleitungsmitglied: BOLD AG, Bern |

■ Ausbildung ■ Arbeit

in House kreiert – vom Branding über Campaigning bis hin zum Coding oder der Produktion von Fotos und Videos. «Wir haben einerseits einen langjährigen nationalen Kundenkreis, dürfen aber auch viele lokale Mandate betreuen. Immer mit viel Herzblut.»

Vom Konzept zur Umsetzung

Als Art Director ist Lukas Binggeli heute zuständig für die Entwicklung von Konzepten und gestalterischen Stossrichtungen. Er konzipiert TV-Spots, klassische Out-of-Home-Kampagnen im öffentlichen Raum sowie Contents für Social Media. Ihm gefällt, dass er sich dabei immer in neue Branchen und Fragestellungen hineinendenken und frische, kreative Lösungen entwickeln kann. «Das Schönste ist natürlich, wenn die Konzepte dann umgesetzt an Plakatwänden oder auf TV-Screens der Schweiz zu sehen sind.»

Grosse Herausforderung sind derzeit die Möglichkeiten von KI. «Das Thema ist omnipräsent und wir benötigen viel Zeit, um uns in die neusten Tools zu vertiefen und damit arbeiten zu können. Wir müssen agil und flexibel bleiben. Die Schnelligkeit der Branche und der enorme Zeitdruck sind nicht immer einfach. Wie gut, dass er sich als Ausgleich zum oft hektischen Agenturalltag zwischendurch auf sein Rennrad schwingen oder einem Spiel der Berner Young Boys YB beiwohnen und sich auch dort bestimmt wieder durch irgendetwas inspirieren lassen kann. (brs/mg)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Unterwegs mit Skizzenbuch und Kamera



Dass sich Nadine Bucher während des Kunststudiums mit Architektur auseinandergesetzt hat, das widerspiegelt sich in ihrer Arbeit. Wenn sie Muster für zarte Seidenfoulards, für weichfliessende Baumwollstoffe oder für ihr kompostierbares Geschenkpapier entwirft, dann lassen sich fast immer architektonische Muster erkennen. «Architektur, Fassadenfronten und Parkhäuser ziehen mich magisch an. Ich habe Hunderte von Fotos, die auf Umsetzung warten.

Eigene Kollektionen und Kundenaufträge

«Design bietet mir die Möglichkeit, meine Inspirationen und Gefühle sichtbar zu machen.» Nadine Bucher entwirft eigene Kollektionen und übernimmt Aufträge. So durfte sie für eine Firma personalisierte Foulards und Krawatten designen. Nach intensiven Vorbereitungsgesprächen begann die eigentliche Arbeit. Nadine Bucher entwickelte mehrere Vorschläge und organisierte die Produktion von der Auswahl des Stoffes bis zur Übergabe der schön verpackten Produkte.

Zusätzlich zu den eigenen Kollektionen und Auftragsarbeiten bewirbt sich Nadine Bucher mit ihren Projekten für Ausstellungen. Dabei versucht sie, die vorgegebenen Themen innovativ und spannend umzusetzen. «Nach dem Einreichen der Arbeit beginnt das Warten auf den Entscheid der

Jury. 2019 haben's zwei meiner Objekte an die Designbiennale in Südkorea geschafft. Das hat mich als Kunstschaaffende extrem gefreut.»

Experimentierfeld im Studium

Das Bachelorstudium bot der quirligen Frau Gelegenheit, sich selbst zu finden. Sie durfte ausprobieren, entdecken und erkennen, was ihr Spass macht und wo ihre Stärken liegen. «Die drei Jahre Studium empfand ich als grosses Experimentierfeld. Ich realisierte rasch, dass grosse, architektonisch angehauchte Installationen mein Ding sind und dass ich es geniesse, raumbezogen zu arbeiten. Mir vorstellen, wie ein gestalteter Stoff Räume und deren Ausstrahlung verändern kann, das fasziniert mich.»

Design oder Kunst? Das ist die Frage

Oft erhielt sie während des Kunststudiums die Rückmeldung: «Zu viel Design und zu wenig Kunst». Dass sie im Masterstudium Design und Management genau das Gegenteil zu hören bekam, das zeigt, dass die Grenze zwischen Kunst und Design oft nicht klar fassbar ist.

Im Masterstudium holte sich Nadine Bucher das Rüstzeug, um Design-Projekte von A bis Z durchzuführen. «Dieses Wissen ermöglicht mir heute, meinen Traum als selbstständige Designerin zu leben. Auch, wenn das im-

NADINE BUCHER, Selbstständige Designerin, Textil- und Produktdesign, Innerberg

- | | |
|----|---|
| 20 | Med. Praxisassistentin EFZ / Tätigkeit in Arztpraxen / Bäuerinnenschule / Flight Attendant / Erwachsenenbildung |
| 33 | Gestalterischer Vorkurs: Schule für Gestaltung St. Gallen |
| 38 | Fine Arts FH (BA), Schwerpunkt Architektur: Hochschule der Künste Bern HKB |
| 38 | Tätigkeit als selbstständige Designerin |
| 40 | Master Design & Management FH: Hochschule Luzern, Design & Kunst HSLU |
| 40 | üK-Leiterin: Schule für Holzbildhauerei Brienz |
| 48 | Quereinsteigerkurs «Branchenwissen Buchhandel»: Schweiz. Buchhändler- und Verlegerverband SBVV |
| 48 | Grafikerin und Eventveranstalterin: Buchhandlung Murten/Düdingen sowie diverse Kreativferienangebote |

■ Ausbildung ■ Arbeit

mer wieder eine Herausforderung ist. Es ist schwierig, als Designerin wirtschaftlich zu überleben, wenn man nur Kleinserien und praktisch ausschliesslich in der Schweiz produziert. Ich möchte mich aber auch nicht vom Druck leiten lassen, Produkte vorwiegend unter dem Aspekt zu lancieren, dass sie gefallen müssen. Ich will meine Ideen und Träume umsetzen, unabhängig davon, ob sie sich gut verkaufen oder nicht. Bis heute bin ich damit gut gefahren. Mit viel Herzblut, viel Arbeit und ja, auch mit manch einer schlaflosen Nacht. So einfach zugeflogen ist mir nämlich nichts.»

Schlaflose Nächte verursachte wohl auch die schwierige Corona-Zeit. Kurzentschlossen absolvierte Nadine Bucher deshalb einen Quereinsteigerkurs für Buchhandelsangestellte. Und so betreut sie nun als Grafikerin, Eventorganisatorin und ein- bis zweimal pro Monat als Buchhändlerin zwei lokale Buchhandlungen. «Immer mal was Neues!», freut sie sich.

Vom Skizzenbuch zum Projekt

Für Nadine Bucher ist das ganze Leben pure Inspiration. Ein Sonnenaufgang, ein Maisfeld, ein Treppenhaus. Daraus können Ideen entstehen, die sie stichwortartig im Skizzenbuch oder mit der Kamera festhält – vielleicht für eine nächste Projektidee. (brs/mg)

www.nadinbucher.ch

Instagram: [nadinebucher_design](https://www.instagram.com/nadinebucher_design)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Das hobbymässige Zeichnen reichte mir nicht»



«Es fühlte sich an, als hätte ich endlich mein Umfeld gefunden.» So ging es Karin Hauser, als sie nach einigen Jahren Berufserfahrung als Medizinische Praxisassistentin 26-jährig noch einmal mit einer Lehre startete. Diesmal als Grafikerin. «Die Tätigkeit in der Arztpraxis hat mir zwar gefallen. Ich habe viele Menschen kennenlernen und mir eine Scheibe von ihrer Lebenserfahrung abschneiden dürfen.»

Den eigentlichen Berufswunsch verfolgen

Schon bei der ersten Berufswahl war da jedoch der Wunsch nach etwas Gestalterischem gewesen. Aber das passte nicht ins damalige Umfeld. «Es war fern von dem, was wir in der Familie kannten.»

Ihre gestalterische Leidenschaft pflegte Karin Hauser neben ihrer beruflichen Tätigkeit. Sie besuchte Kurse und zeichnete in einem Atelier unter Anleitung einer Künstlerin. «Ich fühlte mich aber zunehmend frustriert. Dieses hobbymässige Zeichnen reichte mir nicht.» In der Arztpraxis übernahm sie immer mehr Verantwortung, bis ihr das zu viel wurde, sie ihre Stelle kündigte und ein halbes Jahr im Ausland verbrachte. «Das war das Beste, was ich damals tun konnte. Weg vom Alltag eine neue Perspektive finden und den Mut sammeln, nun endlich meinen eigentlichen Berufswunsch zu verfolgen.»

Umweg über eine zweite Lehre

Ein Jahr Vollzeit gestalterischer Vorkurs ohne Lohn, das lag für Karin Hauser aber nicht drin. Sie suchte sich deshalb eine Lehrstelle als Grafikerin und fand diese in einer Werbeagentur. Da sie bereits über einen Berufsabschluss verfügte, wurde die Lehre verkürzt. Ein Umweg, der sich, wie sie betont, gelohnt habe. «Die Lernenden in der Berufsfachschule waren alle jünger als ich. Aber es waren Menschen, die meine Interessen teilten. Es fühlte sich gut an.» Mit dieser Vorbildung und ihrer Erfahrung bewarb sie sich bei der Hochschule Luzern sur Dossier für die Aufnahme in den Studiengang Illustration. Sie erhielt eine Zusage.

Bilder als Sprache verwenden

«Ich habe mich für die Vertiefung Illustration Fiction entschieden, bei der es vor allem darum geht, wie Bilder als Sprache verwendet werden, wie sie Texte ergänzen und daraus Erzählungen in Form von Comics oder Bilderbüchern entstehen.» Das 4. Studiensemester verbrachte Karin Hauser am National Institute of Design Andhra Pradesh in Indien. «Wegen der Covid-Pandemie gestaltete sich dieser Aufenthalt anders als geplant. Aber vielleicht hat gerade dies mein Leben in andere Bahnen geleitet. Heute ist Indien Teil meines Lebens und meines kreativen Schaffens.»

KARIN HAUSER, Selbstständige Illustratorin und Grafikerin, Schönenberg

19	Medizinische Praxisassistentin EFZ
19	Tätigkeit als Medizinische Praxisassistentin
31	Grafikerin EFZ: James Communication AG, Rotkreuz
31	Designerin: MADE Identity AG, Zürich
36	BA in Visueller Kommunikation mit Vertiefung in Illustration Fiction: Hochschule Luzern
36	Freischaffende Illustratorin und Grafikerin

■ Ausbildung ■ Arbeit

Neue Welten erschaffen

«Als Illustratorin arbeite ich am liebsten an Comics. Mich fasziniert das unmittelbare Nebeneinander von Text und Bild und wie durch das Verbinden neue Welten erschaffen werden. Dabei bin ich Regisseurin, Kostüm- und Bühnengestalterin, Kamerafrau und Schauspielerin in einem.»

Als Illustratorin arbeitet Karin Hauser heute hauptsächlich für Magazine und im Bereich Corporate Design. «In der Regel erhalte ich einen Text, vielleicht auch Vorgaben zu Farben, Stil und Endmedium. Ich lese mich ins Thema ein und skizziere Ideen, die ich anschliessend mit den Kunden bespreche. Das Entwickeln und Skizzieren ist für mich in der Regel der herausforderndste Teil eines Projektes. Und um sich im nicht ganz einfachen Umfeld finanziell über Wasser zu halten, übernimmt sie nach wie vor grafische Arbeiten, oft von ihrem ehemaligen Arbeitgeber.

Illustration ist gleichzeitig Beruf und Hobby

Obwohl Illustration mein Beruf ist, würde ich Illustrieren auch als mein Hobby bezeichnen. Unabhängig davon, was ich gerade tue – mein Skizzenblock ist immer dabei, um Gedanken und Ideen festzuhalten. Für meine Erzählungen, die sich oft um die kleinen Dinge des Lebens drehen. Sie sind nicht laut, doch ich hoffe, genau darin liege ihre Kraft.» (brs/mg)

Wir machen stets Zeitreisen



Am Anfang war es die Härte, die (vermeintliche) Dauerhaftigkeit des Steins und die Herausforderung, dieses Material nach eigenen Vorstellungen bildhauerisch zu gestalten, erklärt Tobias Hotz auf die Frage, was ihn am Material Stein denn fasziniere.

Der Restaurator erwacht

Schon als junger Steinbildhauer übernahm er immer wieder restauratorische Aufgaben – etwas «flicken», wie andere Handwerker/innen das auch tun. Je mehr er dann jedoch mit historischen Steinobjekten zu tun hatte, umso grösser wurde sein Wunsch, mehr zu erfahren und zum Beispiel auch die chemischen und physikalischen Prozesse der Vergänglichkeit des Steins kennenzulernen. Er wollte aber auch mehr wissen über die Kunsttechnologien, die Baustile und die Künstler vergangener Zeiten und er wollte lernen, wie wichtige Zeitzeugen für nächste Generationen erhalten werden können. In ihm erwachte der Restaurator.

Vom Studium zum Unternehmer

Nach dem Studium an der Fachhochschule bewarb er sich zwar für diverse Stellen im In- und Ausland, fand aber keine passende Aufgabe. Seine Vorstellung nämlich war klar: Er wollte zur Hauptsache im bewitterten Aussenbereich tätig sein, wo die Objekte einem beschleunigten Zerfall unterliegen. Tobias Hotz beschloss, seine

berufliche Zukunft selbst an die Hand zu nehmen und gründete seine eigene Firma.

Als Restaurator viel unterwegs

Heute konserviert und restauriert er mit seinem Team Kunst- und Kulturgüter, mehrheitlich Unikate aus Stein und Materialien wie Beton, Kunststein, Putz oder Gips. Seine Firma bietet zudem die klassische Herstellung von Kopien an, die entweder bildhauerisch oder gusstechnisch produziert werden. Und gelegentlich werden auch Schäden behoben, die durch Vandalismus oder durch unsachgemässe Transporte entstanden sind. «Die meisten unserer Objekte sind entweder ziemlich gross, zum Beispiel Denkmäler, oder es sind im Bau integrierte Skulpturen, Reliefs, Mosaik oder historische Oberflächen. Wir arbeiten deshalb meistens vor Ort, sind flexibel und viel unterwegs.»

Vorbereiten und Koordinieren

Vor allem bei grösseren Projekten sei die Voruntersuchung sehr wichtig, betont Tobias Hotz. Hier kann er seine Erfahrung und sein Wissen aus dem Bachelor- und dem Masterstudium einbringen, wenn es darum geht, Zustandsanalysen und Massnahmenkonzepte zu erstellen.

In der Vorbereitungsphase arbeitet er eng zusammen mit der Projektleitung (Architekt/in, Bauführer/in), mit der Denkmalpflege sowie mit weiteren Fachleuten, um

TOBIAS HOTZ, Geschäftsinhaber, Restaurator, TH – Conservations GmbH
Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Weinfelden

20	Berufliche Grundbildung Steinbildhauer EFZ
24	Studium der klassischen Bildhauerei, Diplom Akademischer Bildhauer:
25	Accademia di belle arti, Carrara (I)
30	Steinmetz und Steinbildhauer im In- und Ausland
43	Eidg. dipl. Steinbildhauermeister HFP
44	Eidg. Fachausweis Handwerker in der Denkmalpflege BP Freiberufliche Tätigkeit als Diplomrestaurator an Kulturdenkmälern in der Schweiz und in Süddeutschland
51	Master of Arts FH in Conservation-Restoration: Hochschule der Künste, Bern

■ Ausbildung ■ Arbeit

den Fahrplan, die Abläufe und die Schnittpunkte abzugleichen. «Ein Beispiel für ein komplexes Projekt ist die Restaurierung der Wandelhalle im Bundeshaus. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Materialien, die zwischen Boden und Decke im 19. Jahrhundert verbaut wurden, waren bei diesen Arbeiten viele verschiedene Spezialistinnen und Spezialisten im Einsatz.

Auf Zeitreisen gehen

Heute beschäftigt Tobias Hotz in seiner Firma zwei bis vier Restauratorinnen und Restauratoren FH. Mitarbeitende, die flexibel sind und seine Freude an immer wechselnden Arbeiten an verschiedenen Objekten und Orten teilen. «An Objekten zu arbeiten, die hundert- vielleicht sogar tausendjährige Geschichten haben, das löst in mir immer wieder Staunen, Bewunderung und Ehrfurcht aus. Das sind richtige Zeitreisen.

Lange Arbeitstage, viel Freude

Die eigene Firma fordert ihm viel ab. Viele Arbeitstage sind länger als 9 Stunden und oft erledigt Tobias Hotz die administrativen Pendenzen am Wochenende. «Für mich ist das aber voll okay, meine Arbeit gefällt mir sehr gut. Und wenn ich mich mal erholen muss, dann besuche ich vielleicht ein Kunstmuseum, eine kulturelle Veranstaltung oder ich genieße mit meiner Frau ein Wochenende in einem Hotel – einem historischen, natürlich.» (brs/mg)

www.th-conservations.ch

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

ARCHÄOLOGISCHER GRABUNGSTECHNIKER/IN BP

Archäologische Grabungstechniker und -technikerinnen führen Ausgrabungen und Bauanalysen unter wissenschaftlicher Leitung durch. Sie bereiten die Grabungen vor, leiten die Grabungsequipe, bergen Funde und sind verantwortlich für die Dokumentation.

➔ **Porträt von Brida Pally auf Seite 29**

BEKLEIDUNGSGESTALTER/IN BP

Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter mit eidg. Fachausweis sind spezialisiert auf Entwurf, Herstellung und Änderung von massgeschneiderten Kleidungsstücken. Bei der Herstellung jedes Einzelstücks berücksichtigen sie die Bedürfnisse und Anforderungen, die es erfüllen muss. Ausserdem beraten die Berufsleute die Kundschaft, planen die Produktion und analysieren die aktuellen Trends.

BEKLEIDUNGSGESTALTER/IN HFP

Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter mit eidg. Diplom leiten ein Bekleidungsfachgeschäft oder ein Atelier und sind dabei für fachliche, administrative und organisatorische Aufgaben zuständig. Die Berufsleute stellen hochwertige, massgeschneiderte Einzelstücke her und entwickeln Konzepte für persönliche Garderoben sowie individuelle Labels. Sie entwerfen ihre eigenen Kollektionen und berücksichtigen dabei alle Anforderungen, welche die Kleidungsstücke erfüllen müssen.

BEREICHSLEITER/IN RAUM-AUSSTATTUNG BP

Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter Raumausstattung sind verantwortlich für die Gestaltung und Einrichtung von Räumen. Sie betreuen die Kundschaft, leiten ein Produktionsteam, erstellen Konzepte für Räume und setzen diese um. Ausserdem wählen und beschaffen sie geeignete Materialien und erledigen anspruchsvolle Renovierungsarbeiten. Die Berufsleute spezialisieren sich auf Polstermöbel, Wohntextilien oder Bodenbeläge und Flächen.

BILDENDE/R KÜNSTLER/IN HF

Bildende Künstlerinnen und Künstler HF schaffen zum Beispiel Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen, Videos, Performances (künstlerisches Schaffen vor einem Publikum) oder Installationen (Inszenierung von Objekten). Die Berufsleute verfügen über technische und kreative Fähigkeiten und entwickeln ihre eigene Ausdrucksweise, um ihre Visionen und Gedanken über die Welt zu vermitteln.

➔ **Porträt von Silvia Popp auf Seite 33**

EINRICHTUNGSPLANER/IN BP

Einrichtungsplanerinnen und Einrichtungsplaner gestalten und organisieren Einrichtungsprojekte. Sie beraten Privatpersonen und Unternehmen zu Raumaufteilung, Möblierung und Beleuchtung. Zudem erstellen sie Raumkonzepte nach den Bedürfnissen ihrer Kundschaft.

FACHSPEZIALIST/IN WERBETECHNIK BP

Fachspezialistinnen und Fachspezialisten Werbetechnik sind als Teamleitende in werbetechnischen Betrieben tätig. Mit ihrem Team stellen sie beispielsweise Beschriftungen, Leuchtwerbung oder dekorative Werbefolien her.

FAHRZEUGRESTAURATOR/IN BP

Fahrzeugrestauratoren und Fahrzeugrestauratorinnen planen Restaurierungsarbeiten an historischen Fahrzeugen und führen sie aus. Sie wenden dabei traditionelle und moderne Verfahren an und beraten die Kundschaft.

FARBDESIGNER/IN BP

Farbdesignerinnen und Farbdesigner gestalten das Farbdesign von Räumen wie Arztpraxen oder Hotelzimmer und Gegenständen wie Möbel, Schuhe oder Spielsachen. Sie entwickeln Farbdesigns und

Farbkombinationen, die der gewünschten Funktion entsprechen. Sie leiten Unternehmen und führen Mitarbeitende.

FASHIONDESIGNER/IN HFP

Fashiondesignerinnen und Fashiondesigner entwickeln neue Kollektionen in der Mode- und Textilbranche. Sie analysieren Trends, setzen sie in Konzepte um und begleiten ihre Kreationen vom Entwurf über die Schnittbearbeitung bis zur Produktion und zum Verkauf.

FOTOFACHMANN/-FRAU BP

Fotofachleute mit eidg. Fachausweis sind Führungskräfte in Betrieben der Fotobranche. Sie übernehmen organisatorische und betriebswirtschaftliche Aufgaben, beraten die Kundschaft und erstellen Porträts. Zudem führen sie Mitarbeitende und bilden Lernende aus.

FOTOFACHMANN/-FRAU HFP

Fotofachleute mit eidg. Diplom führen als Betriebsinhaber/innen oder Geschäftsführer/innen ein Unternehmen in der Fotobranche. Sie führen die Mitarbeitenden, übernehmen die Finanz- und Lohnbuchhaltung und gestalten Marketingmassnahmen.

GESTALTER/IN IM HANDWERK BP

Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk sind Fachleute für die handwerkliche Umsetzung von gestalterisch anspruchsvollen Aufträgen. Dabei leiten sie Mitarbeitende an, kontrollieren die Qualität und überwachen Termine.

➔ **Porträt von Barbara Rechsteiner auf Seite 30**

GESTALTUNGSEXPERTE/-EXPERTIN IM HANDWERK HFP

Gestaltungsexpertinnen und Gestaltungsexperten im Handwerk entwickeln eigene Produkt- und Gestaltungsideen, erarbeiten Konzepte und planen die handwerkliche Umsetzung. Ausgehend von technischen und ästhetischen Anforderungen erarbeiten sie handwerklich und gestalterisch überzeugende Lösungen.

➔ **Porträt von Barbara Rechsteiner auf Seite 30**

GRAFIK-DESIGNER/IN HFP

Grafik-Designer/innen lösen komplexe Aufgaben im Bereich der visuellen Kommunikation. Mit ihren betriebswirtschaftlichen Kenntnissen sind sie in der Lage, ein eigenes Atelier oder eine Grafikabteilung zu führen.

HANDWERKER/IN IN DER DENKMAL-PFLEGE BP

Handwerker und Handwerkerinnen in der Denkmalpflege sind Fachleute für die Renovation historisch bedeutender Bauten wie Kirchen, Villen, Schlösser, Gartenanlagen und Plätze.

➔ **Porträt von Johanna Vogelsang auf Seite 28**

KOMMUNIKATIONSDESIGNER/IN HF

Kommunikationsdesignerinnen und Kommunikationsdesigner erarbeiten visuelle Konzepte für verschiedene Kommunikationsformen. Je nach Schwerpunkt sind sie verantwortlich für die Arbeitsschritte zur Umsetzung von Ständen, Verpackungen, Websites, Fotos, Animationen, Videos oder 3D-Kreationen. Damit vermitteln sie die Botschaft eines Unternehmens oder einer Marke an eine bestimmte Zielgruppe.

➔ **Porträt von Lukas Binggeli auf Seite 35**

KUNSTTHERAPEUT/IN HFP

Kunsttherapeuten und Kunsttherapeutinnen begleiten und unterstützen Menschen bei Veränderungsprozessen, Krisen und Krankheiten. Sie setzen dabei diverse künstlerische Mittel ein. Die Prüfung kann in fünf verschiedenen Fachrichtungen absolviert werden: Bewegungs- und Tanztherapie, Drama- und Sprachtherapie, Gestaltungs- und Maltherapie, Intermediale Therapie und Musiktherapie.

➔ **Porträt von Sabrina Catrina Friedli auf Seite 31**

LICHTPLANER/IN BP

Lichtplanerinnen und Lichtplaner richten Beleuchtungen für Büros, Läden, Restaurants oder Hotels ein. Sie erstellen Lichtkonzepte, koordinieren Liefer- und Montagezeiten, überwachen die Installation und dokumentieren fertige Projekte. Ausserdem erstellen sie Energieausweise und führen Messprotokolle.

MANAGER/IN MEDIEN HF

Manager und Managerinnen Medien sind für die Leitung von Medienprojekten zuständig. Sie leiten alle Produktionsschritte für gedruckte und digitale Produkte wie Zeitungen, Broschüren, Plakate oder Websites. Sie planen Kosten, Termine und Materialbeschaffung, organisieren die verschiedenen Aufgaben und kümmern sich um die Produktion und die Qualitätskontrolle. Zudem sind sie für die Überwachung von Verkauf und Vertrieb sowie für die Kommunikation zuständig.

MIKROTECHNIKER/IN HF, SCHWERPUNKT UHRMACHERDESIGN

Mikrotechnikerinnen und Mikrotechniker sind zuständig für die Entwicklung, Herstellung, Installation, Wartung, Reparatur und Qualitätssicherung von kleinen Geräten und Teilen (Komponenten), zum Beispiel von Uhren, Computern, Kameras, Telefonen, medizinischen Geräten oder Labor- und Messgeräten. Ausserdem leiten sie die Produktionsstätte und bilden die Schnittstelle zur Forschung. Das HF-Studium mit Fachrichtung Uhrendesign kann in der Schweiz in französischer Sprache absolviert werden.

PRODUKTDESIGNER/IN HF

Produktdesignerinnen und Produktdesigner entwerfen, gestalten und produzieren verschiedene Arten von Produkten oder Dienstleistungen. Je nach Schwerpunkt sind dies zum Beispiel Haushalt- oder Elektronikgeräte, Möbel, Fahrzeuge, Dekorationsgegenstände, Lampen, Uhren, Schmuck, Kleidungsstücke, Stoffe oder virtuelle Objekte. Sie entwerfen neue Produkte oder verbessern bestehende. Dabei berücksichtigen sie technische, finanzielle und gestalterische Anforderungen.

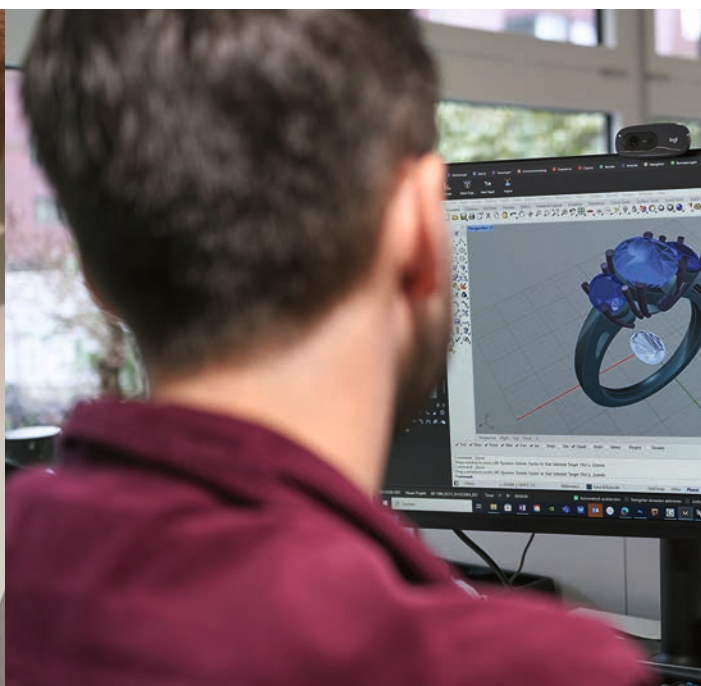
➔ **Porträt von Florian Zumstein und Julian Wasem auf Seiten 32 und 34**

TECHNIKER/IN HF BAUPLANUNG, FARBGESTALTUNG AM BAU

Farbgestalterinnen und Farbgestalter am Bau sind Fachplanerinnen und -planer für Farbe und Oberfläche in der Architektur. Sie entwickeln Farb- und Materialkonzepte und begleiten deren Umsetzung. Hauptsächlich Arbeitssituationen sind die traditionelle Baukultur, öffentliche Bauten und Wohnen – in Innen- und Aussenräumen.

TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSTECHNIKER/IN HF

Textil- und Bekleidungstechnikerinnen und -techniker gestalten Kleidungsstücke und andere Textilien. Sie setzen sich mit der Ästhetik und mit technischen Aspekten der Textilien auseinander und berücksichtigen aktuelle Trends sowie den Markt. Sie betreuen die Herstellung von der Idee über die Gestaltung und Umsetzung bis hin zum Endprodukt und dessen Markteinführung.



TYPOGRAF/IN FÜR VISUELLE KOMMUNIKATION BP

Typografen und Typografinnen für visuelle Kommunikation sind spezialisiert auf Schrift und Typografie. Am Bildschirm gestalten und bearbeiten sie Text und Bild für Print- und Online-Medien. Sie sind zuständig für die gestalterische Qualität sowie für technisch und wirtschaftlich optimale Umsetzung.

WERBETECHNIKER/IN HFP

Werbetechnikerinnen und Werbetechniker entwickeln Ideen und Konzepte für Dienstleistungen und Produkte im Bereich Werbetechnik und setzen diese mit geeigneten Produktionsmitteln um. Sie leiten einen eigenen Betrieb oder übernehmen Führungsaufgaben.

WOHNTEXILGESTALTER/IN BP

Wohntextilgestalterinnen und -gestalter mit eidg. Fachausweis führen ein eigenes Geschäft oder sind in einem Innendekorationsbetrieb in leitender Stellung tätig. Sie nähen und montieren Vorhänge, fertigen Wohntextilien und dekorieren stilsicher Räume.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

ANTIKSCHREINER/IN, MÖBELRESTAU-RATOR/IN

Antikschreiner und Antikschreinerinnen restaurieren und reparieren antike Möbel vorwiegend von Hand oder mit kleinen Geräten wie Fräsen, Bandschleifmaschinen, Hobelmaschinen. Sie verwenden alte Hölzer und beherrschen verschiedene manuelle Arbeitstechniken.

Restaurieren heisst, das Möbelstück nicht zu verändern, sondern möglichst in seiner alten Form zu erhalten.

ANTIQUITÄTEN- UND KUNSTHÄNDLER/IN

Antiquitäten- und Kunsthändler/innen handeln mit Gegenständen, die künstlerischen, historischen Wert oder Sammlerwert besitzen und stützen sich dabei auf Schätzungen und Auskünfte von Fachleuten. Sie spezialisieren sich oft auf ein bestimmtes Gebiet zum Beispiel auf Möbel, Bilder, Bücher, Münzen, Schmuck, Waffen, Porzellan oder Ikonen.

ART DIRECTOR

Art Directors arbeiten bei der Ideenfindung für ein Werbekonzept mit. Sie sind verantwortlich für die Visualisierung und den Stil, von der Entwurfsphase bis zur Umsetzung

einer Idee. Sie arbeiten zusammen mit Fachpersonen für Text, Design, Grafik, Layout und Film.

➔ Porträt von Lukas Binggeli auf Seite 35

CREATIVE DIRECTOR

Creative Directors leiten und koordinieren die verschiedenen Kreativabteilungen (Bild und Text) einer Werbeagentur und sind für die Perfektion der gesamten künstlerischen Agenturarbeit verantwortlich. Sie konzipieren Werbekampagnen und Gestaltungsmittel.

DENKMALPFLEGER/IN

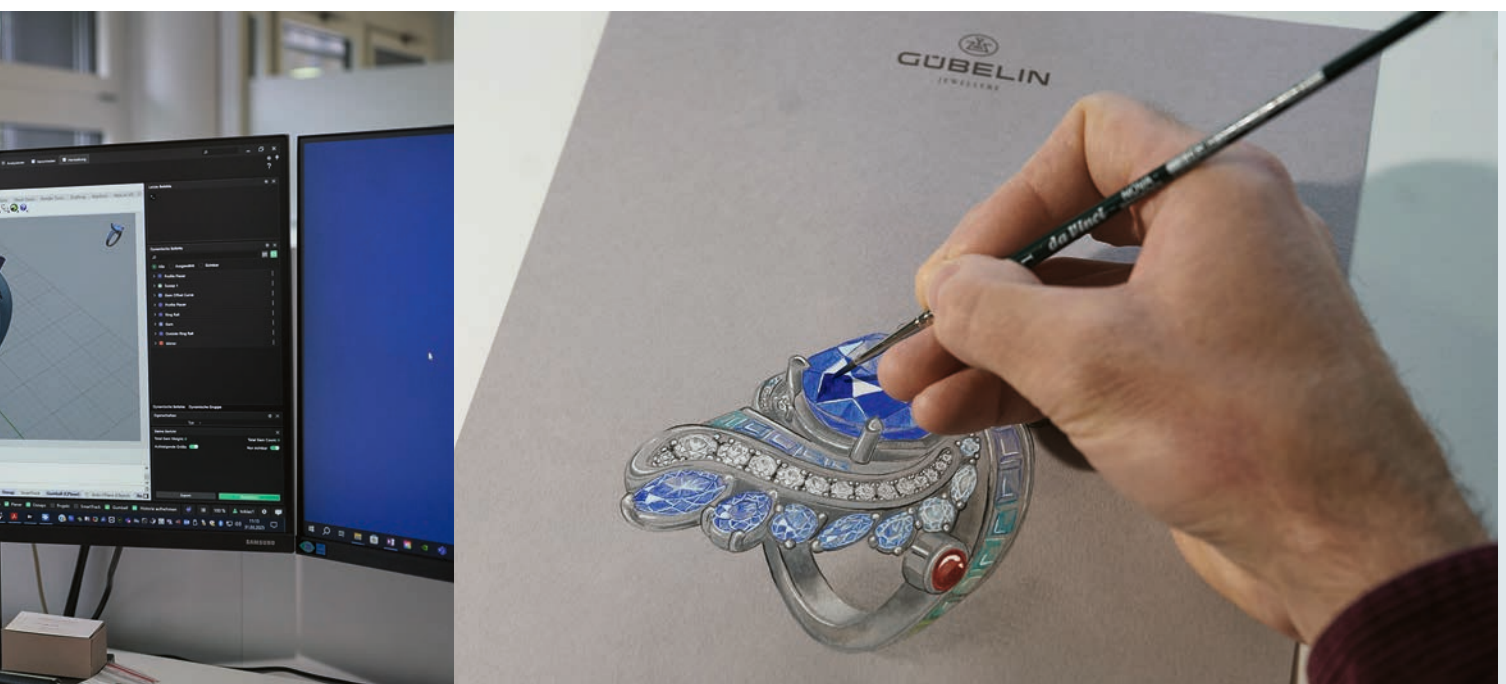
Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger setzen sich für den Erhalt schutzwürdiger Objekte, Bauten, Orts- und Quartierbilder ein. Ihre Aufgabe ist die Erkennung, Inventarisierung, Publikation, Erforschung und Restaurierung von Kulturgütern von kunsthistorischer und architektonischer Bedeutung.

GEMMOLOGE/GEMMOLOGIN

Gemmologen und Gemmologinnen sind Fachleute für Edel- und Schmucksteine. Sie begutachten Diamanten, Farbsteine und organische Substanzen wie Perlen. Sie prüfen den Zustand der Steine und erstellen Expertisen.

GERICHTSZEICHNER/IN

Da Filmen und Fotografieren in Gerichtsverhandlungen nicht erlaubt ist, halten Gerichtszeichner und Gerichtszeichnerinnen aussagekräftige Szenen aus Gerichtsverhandlungen bildnerisch fest. Sie



müssen ihre Objekte (meist den oder die Angeklagte/n) schnell und wahrheitsgetreu sowie mit aussagekräftigen Gesichtszügen und Mimik zu Papier bringen. Wird nur noch selten und meist nebenberuflich ausgeübt.

GLASBLÄSER/IN

Glasbläserinnen und Glasbläser stellen manuell (z. B. durch Mundblasen) Glasartikel in vielfältiger Form und erlesener Qualität her, deren maschinelle Produktion wegen vielseitiger Form oder zu geringer Stückzahl nicht möglich oder nicht wirtschaftlich wäre. Hierzu gehören Trinkgläser aller Art wie Becher, Kelchgläser, Vasen, Bowlengefäße, Kerzenhalter, Schalen, Glasteller und Beleuchtungsglas.

GUTACHTER/IN, EXPERTE/EXPERTIN FÜR ALTE INSTRUMENTE

Gutachterinnen und Experten erstellen Expertisen von alten Instrumenten durch das Studium der Stilmerkmale, der Bau- und Konstruktionsmethoden. Sie verwenden technische Hilfsgeräte zur Bestimmung des Materials und des Alters eines Instrumentes.

INTERIOR DESIGNER/IN

Interior Designerinnen und Interior Designer sind Profis in der Raumgestaltung. Sie entwickeln und präsentieren kreative Gestaltungskonzepte, bieten individuelle Wohnberatung und arbeiten besonders kundenorientiert. Sie beraten zur Wohnraumgestaltung und führen diese aus. Zudem entwickeln sie Einrichtungsgegenstände.

KULTURMANAGER/IN

Kulturmanager und Kulturmanagerinnen übernehmen Leitungsaufgaben in Kulturinstitutionen und in der Kulturförderung. Sie sorgen für ein professionelles Management, sichern Infrastruktur und Finanzen, organisieren Veranstaltungen und sind für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

KULTURVERMITTLER/IN IM MUSEUM

Kulturvermittler und Kulturvermittlerinnen im Museum entwickeln und realisieren Angebote für verschiedene Publikumsgruppen. Sie planen und leiten Führungen, Workshops und sonstige Aktivitäten, erstellen Informationsmittel und wirken mit bei der Erarbeitung von Ausstellungen.

STEINTECHNIKER/IN

Steintechniker und Steintechnikerinnen sind im Büro eines Steinmetz-Unternehmens

für die technische Bearbeitung von Aufträgen, Offertstellung, Massabklärungen usw. zuständig.

STUCKATEUR/IN

Stuckateurinnen und Stuckateure stellen Stuckstücke durch Zugtechnik (z. B. Deckenstäbe) oder Gusstechnik (z. B. Rosetten) her und sind spezialisiert auf die Restaurierung und das Versetzen, beziehungsweise Montieren von Stuckaturen.

SCENOGRAF/IN

Szenografinnen und Szenografen beschäftigen sich mit dem Raum, seinen Dimensionen, funktionalen Zusammenhängen, kommunikativen Absichten sowie mit Beleuchtung und Ausstattung. Sie erkunden und konzipieren Raumgefüge und Umgebungen für inszeniertes Handeln, entwerfen und realisieren Bühnenbilder, Ausstellungsräume und Szenenbilder für Filme. Dafür arbeiten sie oft in interdisziplinären Teams mit Künstlerinnen und Künstlern sowie mit Fachleuten aus Architektur, Dramaturgie, Regie, Design, Kommunikation sowie mit Ausstellungsmachern, Theater- und Filmschaffenden zusammen.

➔ [Porträt von Julian Wasem auf Seite 34](#)

UX DESIGNER/IN

UX-Designerinnen und UX-Designer (UX = User Experience, Benutzererlebnis) sind Fachleute für die Realisierung von benutzerfreundlichen digitalen Produkten. Sie entwickeln beispielsweise Apps, Websites und Software, bei welchen das Nutzererlebnis im Zentrum steht. Dafür setzen sie sich mit den Erfordernissen der Benutzerinnen und Benutzer auseinander, entwickeln Konzepte sowie Prototypen und sorgen für die Realisierung der Produkte.

WEB DESIGNER/IN

Web-Designerinnen und Web-Designer planen und gestalten Internet-Auftritte oder andere multimediale Anwendungen, verbinden Design und Funktionalität und achten dabei auf eine zielgruppengerechte Aufbereitung und eine gute Nutzerführung. Sie entwerfen, konzeptionieren und gestalten Websites, erstellen Designentwürfe, machen Kunden-Präsentationen und bereiten das Design für Frontend-Entwickler/innen auf.

ZOOLOGISCHE/R PRÄPARATOR/IN

Zoologische Präparatoren und Präparatorinnen stellen Teil- oder Ganzpräparate von Tieren für Ausstellungen, Sammlungen und Unterrichtszwecke her. Dabei bearbei-

ten sie Felle und Skelette von toten Tieren in verschiedenen Reinigungs- und Konservierungsprozessen. Aufgrund von Masszeichnungen, Fotos und Skizzen bauen sie eine möglichst naturgetreue Form des Tierkörpers auf oder pflegen bzw. restaurieren bestehende Präparate.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulbereich.

ARCHÄOLOGE/ARCHÄOLOGIN (UNI)

Archäologinnen und Archäologen beschäftigen sich mit vergangenen Gesellschaften. Dazu untersuchen sie unter anderem Überreste von Gegenständen des Alltags, Bauten, Gräbern und Schriftstücken. Sie dokumentieren, untersuchen und interpretieren die Funde.

ARCHITEKT/IN FH

Architektinnen und Architekten FH planen und konstruieren Wohn- und Geschäftshäuser, Siedlungen, Industriegebäude oder öffentliche und kulturelle Bauten wie Schulhäuser, Stadien, Kirchen und andere Bauwerke. Sie gestalten Neues und erhalten Bestehendes oder nutzen es um, und sie begleiten Bauprojekte von der Idee bis zur Fertigstellung.

ARCHIVAR/IN (UNI)

Archivare und Archivarinnen mit Hochschulabschluss sammeln, bewahren und pflegen erhaltungswürdige Unterlagen wie Akten, Protokolle, Verträge, Dokumentationsmaterial, Text-, Ton- und Bild- und andere Dokumente. Sie erschließen das Archivgut nach bestimmten Ordnungsprinzipien für den Gebrauch durch Forschende und Öffentlichkeit und sorgen mit geeigneten Massnahmen für Schutz und Erhalt der Dokumente. Sie organisieren Vorträge, kuratieren Ausstellungen in Archiven, machen Führungen und beraten Forschende sowie weitere Nutzer und Nutzerinnen.

BILDENDE/R KÜNSTLER/IN FH

Bildende Künstler/innen FH entwickeln und realisieren eigenständige Werke oder Projekte. Neben handwerklichen Grundlagen verfügen sie über kunstgeschichtliches und theoretisches Wissen zur Reflexion ihrer Arbeit.

➔ [Porträt von Nadine Bucher auf Seite 36](#)

BÜHNENBILDNER/IN FH

Bühnenbildner/innen FH entwerfen und realisieren Bühnenbilder für Schauspiel, Musical, Oper, Tanz, Pop Shows und Performances. Sie befassen sich mit Raum- und Lichtwahrnehmung sowie Text- und Musikanalysen.

DESIGNER/IN FH, WISSENSCHAFTLICHE ILLUSTRATION

Wissenschaftliche Illustratorinnen und Illustratoren entwerfen und gestalten informative und ansprechende Bilder und Grafiken zu wissenschaftlichen Themen wie zum Beispiel Anatomie, Botanik und Archäologie. Sie illustrieren und gestalten didaktische und allgemeinverständliche Publikationen wie Bücher, Schulbücher, Zeitschriften oder Videos.

FILMEMACHER/IN FH

Filmmacherinnen und Filmmacher tragen die künstlerische Verantwortung für audiovisuelle Werke wie Filme, Spielfilme, Dokumentationen, Serien oder Fernsehsendungen. Sie steuern den gesamten Prozess – von der Entwicklung des Drehbuchs über den Schnitt bis hin zur Ausstrahlung – und setzen dabei ihre kreative Vision um. Sie prägen den Stil des Werks und bestimmen die Erzählweise.

FILMWISSENSCHAFTLER/IN (UNI)

Filmwissenschaftlerinnen und Filmwissenschaftler befassen sich wissenschaftlich-theoretisch mit dem Medium Film und der Institution Kino. Sie analysieren Einzelwerke, Voraussetzungen sowie Wirkungsbedingungen dieser Darstellungsform und reflektieren medienhistorische Aspekte. Sie arbeiten in Forschung und Lehre, aber auch in Produktion und Verleih, für Medien, Verlage, Kulturämter und -institutionen, Bibliotheken, Archive und Museen.

GAME DESIGNER/IN FH

Game Designerinnen und Game Designer gestalten Videospiele von der Ideenfindung und Erstellung eines Spielkonzepts über die technische Umsetzung bis hin zum Testing und zur Optimierung. Sie koordinieren Teams und arbeiten stetig daran, das Spielerlebnis zu verbessern. Zusätzlich analysieren sie Markttrends, dokumentieren die Arbeitsschritte und präsentieren ihre Produkte potenziellen Herausgebern.

INFORMATIONSS- UND DOKUMENTATIONSSPEZIALIST/IN FH

Informations- und Dokumentations-spezialisten und -spezialistinnen FH sind Experten im Umgang mit Daten, Informationen und Medien in Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen sowie in Informationsstellen von Unternehmen.

INNENARCHITEKT/IN FH

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten gestalten und verbessern Innenräume. Sie achten darauf, dass Räume schön aussehen, gut funktionieren und technisch sicher sind. Sie begleiten Projekte von der ersten Planung bis zur Fertigstellung und sorgen dafür, dass alles gut zusammenpasst.

ILLUSTRATOR/IN (DESIGNER/IN FH, ILLUSTRATION FICTION)

Illustratorinnen und Illustratoren beleuchten das Alltägliche auf neue und überraschende Weise. Sie haben die Fähigkeit, mit einem oder wenigen Bildern eine Situation oder eine Geschichte zu erzählen und damit eine emotionale Verbindung zu den Betrachterinnen und Betrachtern herzustellen. Illustrator/innen der Vertiefung Illustration Fiction vermitteln dichte Inhalte auf gebündelte, rasch erfassbare Weise, jene der Fachrichtung Nonfiction setzen sich mit neuen Möglichkeiten didaktischer Visualisierung und wissenschaftlicher Illustration auseinander.

➔ [Porträt von Karin Hauser auf Seite 37](#)

KONSERVATOR/IN-RESTAURATOR/IN FH

Fachleute für Konservierung und Restaurierung erhalten und dokumentieren Kulturgüter wie Gemälde, Skulpturen, Uhren, Textilien oder archäologische Fundstücke. Konservatorinnen und Konservatoren schützen die Objekte vor Schäden und Zerfall. Restauratorinnen und Restauratoren bringen sie in den ursprünglichen Zustand zurück.

➔ [Porträt von Tobias Hotz auf Seite 35](#)

KUNSTHISTORIKER/IN (UNI)

Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker befassen sich mit den Erscheinungsformen der bildenden Kunst wie beispielsweise Malerei, Architektur oder Fotografie. Aufgabe der Kunstgeschichte ist es, Kunstwerke zu untersuchen, ihre verschiedenen Funktionen zu analysieren, sie zu beschreiben und in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen.

MEDIENINGENIEUR/IN FH

Medieningenieure und Medieningenieurinnen FH (auch Multimedia Producer genannt) produzieren audiovisuelle, interaktive und gedruckte Medieninhalte oder konzipieren und realisieren Applikationen. Sie arbeiten in der Unternehmenskommunikation, im Marketing, im Journalismus oder in der Produktionstechnik.

MULTIMEDIA PRODUCER FH

s. Medieningenieur/in FH

PRODUKT- UND INDUSTRIE-DESIGNER/IN FH

Produkt- und Industriedesignerinnen und Produkt- und Industriedesigner entwerfen alltägliche Konsumgüter und -geräte wie Möbel, elektronische und medizinische Geräte, Fahrzeuge, Kleidung oder Accessoires. Als Teil multidisziplinärer Teams erneuern oder verbessern sie Produkte oder Dienstleistungen. Sie berücksichtigen dabei technische, finanzielle und formale Anforderungen.

VERMITTLER/IN VON KUNST UND DESIGN FH

Vermittler/innen von Kunst und Design FH vermitteln unterschiedlichen Zielgruppen gestalterische und künstlerische Inhalte. Sie verfügen über gestalterische, didaktische und organisatorische Kompetenzen.

VISUELLE/R KOMMUNIKATOR/IN FH

Visuelle Kommunikatorinnen und Kommunikatoren vermitteln eine Botschaft, ein komplexes Thema, eine Idee oder einen Wert in Form von Schrift und Bildern. Dazu kombinieren sie verschiedene grafische Ausdrucksformen wie Schrift, Fotografie, Illustration oder Video und wählen geeignete Medien und Kommunikationskanäle aus. Ihr Arbeitsfeld umfasst Grafik- und Interaktionsdesign, Illustration, Fotografie, Film und Video.

WISSENSCHAFTLICHE/R ILLUSTRATOR/IN

s. Designer/in FH, wissenschaftliche Illustration

INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen oder beim Vertrieb SDBB bestellt werden.

vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Heftreihe **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**

- Altertumswissenschaften
- Architektur und Landschaftsarchitektur
- Design
- Kunst
- Kunstgeschichte
- Medien und Information
- Musik und Musikwissenschaften
- Theater, Film, Tanz

www.perspektiven.sdbb.ch

Fachhefte aus der Heftreihe **«Chancen – Weiterbildung und Laufbahn»**

- Bühne
- Medien und Information 1: Journalismus/Redaktion, Übersetzen und Dolmetschen, Fotografie, Film und Fernsehen
- Medien und Information 2: Print- und Medienproduktion, Verlag, Information und Dokumentation
- Textilien, Mode, Bekleidung

www.chancen.sdbb.ch

FACHMEDIEN UND -ZEITSCHRIFTEN

Schweizer Kunst

www.visarte.ch

Kunstbulletin

www.kunstbulletin.ch

Zeitschrift arCHaeo suisse

www.archaeologie-schweiz.ch

Kunst + Stein

Verband Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister VSBS

www.vsbs.ch

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

www.ensuite.ch

GOLD'OR

Fachzeitschrift der Schweizer Schmuck- und Uhrenbranche

www.goldor.ch

Hochparterre

News in Architektur, Planung und Design

www.hochparterre.ch

Publisher

Schweizer Fachzeitschrift für Publishing und Digitaldruck

www.wvp.suisse

viscom – print & communication

www.viscomedia.ch

Zeitschrift K + A

Kunst und Architektur in der Schweiz

www.gsk.ch

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Swiss Design Schools, Dachorganisation der öffentlich-rechtlichen Schulen für Gestaltung und höheren Fachschulen Gestaltung und Kunst

www.swissdesignschools.ch

Die höheren Fachschulen HF

www.k-hf.ch

Swissuniversities

Alles zum Thema Hochschulen in der Schweiz

www.swissuniversities.ch

Bundesamt für Kultur

www.bak.admin.ch

Kulturförderung Schweiz

Informationsdienstleistung des

Bundesamtes für Kultur BAK und des Migros-Kulturprozentos

www.kulturfoerderung.ch

suisseculture

Dachverband der Kulturschaffenden in der Schweiz

www.suisseculture.ch

Plattform für aktuelle Wettbewerbs- termine, Ausschreibungen, Jobs

www.kulturboerse.ch

Swiss Design Awards

www.swissdesignawards.ch

Designpreis Schweiz

www.designpreis.ch

Infrastruktur und Informationen zur Realisierung kultureller Projekte

www.kulturbuero.ch



dasauge – Kreative im Netz.
www.dasauge.ch

Creative Hub
Förderplattform zur Kommerzialisierung
von innovativen Produkten und Dienstleis-
tungen
www.creativehub.ch

Gesellschaft für schweizerische
Kunstgeschichte
www.gsk.ch

Portal der Schweizerischen Berufs-,
Studien- und Laufbahnberatung zu Berufs-
wahl, Studium und Weiterbildungen
www.berufsberatung.ch

Staatssekretariat für Bildung, Forschung
und Innovation SBFI
www.sbf.admin.ch

JOBPLATTFORMEN

Zum Beispiel:

Kulturbörse
www.kulturbörse.ch

Freie Stellen sind oft auf den Stellenplatt-
formen der Berufs- und Interessenver-
bände publiziert. Adressen siehe Verbände/
Institutionen/Interessengemeinschaften

VERBÄNDE/INSTITUTIONEN/ INTERESSENGEMEINSCHAFTEN

Berufsverband Visuelle Kunst
www.visarte.ch

Swiss Design Association SDA
www.swiss-design-association.ch

dpsuisse – Dachverband der schweize-
rischen grafischen Industrie
(Viscom, COPYPRINTSUISSE und
swisscarton)
www.dpsuisse.ch

Schweiz. Gesellschaft Bildender
Künstlerinnen
<https://sgbk.ch>

Swiss Game Developers Association
(SGDA)
www.sgda.ch

dasauge – Kreative im Netz.
www.dasauge.ch

Swiss Textiles – Textilverband Schweiz
www.swisstextiles.ch

Gesellschaft Schweizerischer Orgelbau-
firmen GSO
www.orgel.ch

IG Kunsthandwerk Holz (IGKH)
www.kunsthandwerk-holz.ch

Interessengemeinschaft Musik-
instrumentenbauer IGMIB
www.musikinstrumentenbauer.ch

Plattform der Museen in der Schweiz
www.museums.ch

Schweiz. Berufsverband für Bekleidungs-
gestaltung
www.swissmode.org

Schweiz. Verband der Klavierbauer und
-stimmer
www.svks.ch

Schweizer Archäologieportal
www.archaeologie-schweiz.ch

SGV Schweizer Grafiker Verband
www.sgv.ch

Swiss Graphic Designers SGD
www.sgd.ch

Verband Schweizer Bildhauer- und
Steinmetzmeister VSBS
www.vsbs.ch

Vereinigung Schweizer Blas-
instrumentenbauer VSB
www.blasinstrumentenbau.ch

Schweizerischer Werkbund
www.werkbund.ch

IMPRESSUM

7. aktualisierte Auflage 2025
© 2025, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-421-2

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum
Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahn-
beratung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK)
und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Projektleitung und Redaktion
René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Brigitte Schneiter-von Bergen, Monika Göggel,
Fachredaktorinnen und Informationsspezialis-
tinnen, text-bar Münchenbuchsee

Fachlektorat

Eva Holzmann, Berufs-, Studien- und
Laufbahnberaterin

Texte

Brigitte Schneiter-von Bergen (brs),
Monika Göggel (mg)

Fotos

Dominic Büttner, Zürich
Porträtbild Dr. Karin Mairitsch auf Seite 9:
Sam Khayari, Rüsselsheim (D)
Porträtbild Daniel Hauser auf Seite 10:
courtesy RELAX studios

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
office@sdbb.li, www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2024

BESTELLINFORMATIONEN

Die Hefreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro
Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr,
5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft



Die kantonalen
Berufs-, Studien-
und Laufbahnberatungen



2025 | Kunst und Design



2025 | Holz und Innenausbau



2025 | Bildung und Unterricht



2024 | Maschinen- und Elektrotechnik, Uhren und Mikrotechnik



2024 | Management, Immobilien, Rechnungswesen und Human Resources



2024 | Textilien, Mode und Bekleidung



2024 | Gebäudetechnik



2024 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft / Facility Management



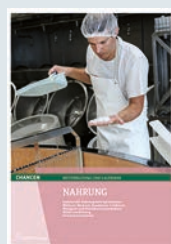
2024 | Informatik (ICT)



2024 | Banken und Versicherungen



2023 | Metall und Giesserei



2023 | Nahrung



2023 | Sicherheit



2023 | Medien und Information 2



2023 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2023 | Fahrzeuge



2023 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



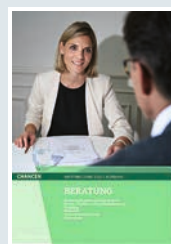
2023 | Bau



2023 | Logistik



2022 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2022 | Beratung



2022 | Tourismus



2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2021 | Marketing und Kommunikation



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

→ **Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen** können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter:
www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe.
 Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen			Weiterbildungsberufe			Hochschulberufe		
Apparateglasbläser/in EFZ		17	Archäologische/r Grabungstechniker/in BP	29	39	Kulturmanager/in		42
Architekturmodellbauer/in EFZ		17	Bildende/r Künstler/in HF	33	39	Kulturvermittler/in im Museum		42
Bekleidungsgestalter/in EFZ		17	Bekleidungsgestalter/in BP		39	Steintechniker/in		42
Blasinstrumentenbauer/in EFZ		17	Bekleidungsgestalter/in HFP		39	Stuckateur/in		42
Edelsteinfasser/in EFZ		17	Bereichsleiter/in Raumausstattung BP		39	Szenograf/in	34	42
Fachmann/-frau Information und Dokumentation EFZ		17	Einrichtungsplaner/in BP		39	UX Designer/in		42
Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ		17	Fahrzeugrestaurator/in BP		39	Web Designer/in		42
Fotograf/in EFZ		17	Fachspezialist/in Werbetechnik BP		39	Zoologische/r Präparator/in		42
Geigenbauer/in EFZ		17	Farbdesigner/in BP		39	Hochschulberufe		
Gewerbegealter/in EFZ		17	Fashiondesigner/in HFP		39	Archäologe/Archäologin (UNI)		42
Glasmaler/in EFZ		17	Fotofachmann/-frau BP		39	Architekt/in FH		42
Goldschmied/in EFZ		17	Fotofachmann/-frau HFP		39	Archivar/in (UNI)		42
Grafiker/in EFZ		17	Gestalter/in im Handwerk BP	30	39	Bildende/r Künstler/in FH	36	42
Graveur/in EFZ		17	Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP	30	39	Bühnenbildner/in FH		43
Holzbildhauer/in EFZ		17	Grafik-Designer/in HFP		39	Designer/in FH, wissenschaftliche Illustration		43
Holzhandwerker/in EFZ		17	Handwerker/in in der Denkmalpflege BP	28	40	Filmemacher/in FH		43
Interactive Media Designer/in EFZ		17	Kommunikationsdesigner/in HF	35	40	Filmwissenschaftler/in (UNI)		43
Keramiker/in EFZ		17	Produktdesigner/in HF	32/34	40	Game Designer/in FH		43
Klavierbauer/in EFZ	27	17	Kunsttherapeut/in HFP	31	40	Informations- und Dokumentations-spezialist/in FH		43
Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ		17	Lichtplaner/in BP		40	Innenarchitekt/in FH		43
Küfer/in EFZ		17	Manager/in Medien HF		40	Illustrator/in (Designer/in FH, Illustration Fiction)		43
Mediamatiker/in EFZ		17	Mikrotechniker/in HF, Schwerpunkt Uhrmacherdesign		40	Konservator/in-Restaurator/in FH		43
Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck EFZ		17	Techniker/in HF Bauplanung, Farbgestaltung am Bau		40	Kunsthistoriker/in (UNI)		43
Orgelbauer/in EFZ		17	Textil- und Bekleidungstechniker/in HF		40	Medieningenieur/in FH		43
Polisseur/Polisseuse EBA		17	Typograf/in für visuelle Kommunikation BP		41	Multimedia Producer FH		43
Polydesigner/in 3D EFZ		17	Werbetechniker/in HFP		41	Produkt- und Industriedesigner/in FH		43
Polygraf/in EFZ		17	Wohntextilgestalter/in BP		41	Vermittler/in von Kunst und Design FH		43
Raumausstatter/in EFZ		17	Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Visuelle/r Kommunikator/in FH		43
Silberschmid/in EFZ		17	Antikschreiner/in, Möbelrestaurator/in		41	Wissenschaftliche/r Illustrator/in FH		43
Steinmetz EFZ		17	Antiquitäten- und Kunsthändler/in		41			
Textiltechnologe/-login EFZ		17	Art Director		41			
Theatermaler/in EFZ		17	Creative Director		41			
Uhrmacher/in EFZ		17	Denkmalpfleger/in		41			
Vergolder/in / Einrahmer/in EFZ		17	Gemmologe/Gemmologin		41			
Wohntextilgestalter/in EFZ		17	Gerichtszeichner/in		41			
Zeichner/in EFZ		17	Glasbläser/in		42			
Zinnpfeifenmacher/in EFZ		17	Gutachter/in, Expertee/Expertin für alte Instrumente		42			
			Interior Designer/in		42			

Kunsttherapie – der seit 2011 eidgenössisch reglementierte Beruf mit Höherer Fachprüfung im Bereich Gesundheit / Soziales / Kunst / Pädagogik!

KunsttherapeutInnen mit eidgenössischem Diplom setzen spezifische kunsttherapeutische Mittel ein, um Menschen in Krankheits- und Krisensituationen sowie in Veränderungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen und in ihrer Gesundheit zu stärken.

Dipl. Kunsttherapeutinnen und -therapeuten sind selbst- ständig oder im Team tätig

- in Kliniken, Tageskliniken, Ambulatorien, Spitälern, Rehabilitationszentren, Palliativzentren, Altersheimen, Privat- und Gemeinschaftspraxen etc.
- in Heil- und sonderpädagogischen Institutionen
- in sozialen und kulturellen Institutionen
- in Schulen und pädagogischen Institutionen
- in Gefängnissen.

Im Anschluss an die modulare Ausbildung mit Branchenzertifikat kann das eidg. Diplom erworben werden.

Weitere Infos unter www.artecura.ch
www.kunsttherapie-ausbildung.ch

